Ausgabe 22 - Mai/Juni 2015

DIE WAFFENKULTUR

Das Open Source Magazin für Waffenanwender

Ausbildung & Taktik

Suche nach Präzision: Larry Vickers in Europa

Go for Red!: Tactical Responder IFAK

Standardübungen (15): Slide Stop Reload 6/6/6

Schusswaffen

Walther PPQ Navy M2 in 9 mm Luger

Kalaschnikow 2.0: Cugir WS1-64 im Umbau

Ausrüstung

Plattenträger der V. Gen. von Lindnerhof

Kalenderblatt

71 Jahre Völkerschlacht am Monte Cassino

SIG SAUER®
when it counts™

M400 Carbon FS

KOMPROMISSLOS PRÄZISE.

- Lancer Free Float Carbon Handschutz
- Lancer Carbon Schulterstütze
- Geissele 2-Stage Match Abzug
- Sportlauf 16,6“ mit MFD

UVP € 1.999,-

M400 Carbon FS

Kompromisslos dynamisch, kompromisslos präzise – das neue SIG Sauer M400 Carbon FS!

Das SIG Sauer M400 Carbon FS überzeugt durch seine hochwertige Ausstattung. Dank des Lancer® Carbon Vorder- und Hinterschaftes ist das M400 Carbon FS eines der läeichtesten AR-Systeme am Markt. Der Geissele® 2 Stage Matchabzug ist in Kombination mit dem freischwingenden Präzisionslauf ein Garant, dass die Performance auf die Scheibe gebracht wird. Ein perfekt aufeinander abgestimmtes System mit überragender Leistung zu einem unschlagbaren Preis.

SIG SAUER GmbH & Co. KG · D-24340 Eckernförde · Sauerstr. 2-6 · fon +49 (0) 4351 471 0 · fax +49 (0) 4351 471 160 · www.sigsauer.de

„What is my equipment designed for?"

Diese Aussage war kürzlich in einem US-amerikanischen Forum zu lesen und steht für die typisch amerikanische Betrachtungsweise mit ihrer Überbewertung von Ausrüstungsgegenständen. Wenn etwas nicht klappt, dann war die Ausrüstung nicht spezialisiert genug.

Dieser US-Trend hat leider auch bei uns Einzug gehalten. Anwender denken zuviel über unwesentliche Ausrüstungsdetails nach, anstatt sich auf das zu konzentrieren, was wirklich wichtig ist: Training. Im besten Fall sinnvolles und effizientes Training. Zwischen zwei gleichwertig ausgerüsteten Anwendern entscheidet letztlich der Trainingsvorteil über Sieg oder Niederlage. Wobei ich die Linie hier nicht einmal in der Mitte ziehen möchte, sondern behaupte, dass selbst der schlecht Ausgerüstete aufgrund seines Trainingsvorteils obsiegen wird.

Ausrüstungsfetischisten geht es einzig darum, böse auszusehen: Man lässt sich einen Bart wachsen, rennt ins Bodybuilding- und Tattoo-Studio und investiert 5.000 Euro, um sein Gewehr möglichst sinnbefreit zu verbasteln, damit es am Ende genau so böse aussieht, wie die verbastelte Kniffte des amerikanischen Schießausbilderidols XY. Der Hang zu exaltierter Ausrüstung dient dabei lediglich zur Erhöhung des eigenen Ich und kommt einer Art Methomanie gleich.

In Acht nehmen sollte man sich allerdings vor jemandem in Baumwollhemd und Jeans, der eine RPK auf dem Rücken trägt und damit auch auf 600 Meter noch Treffer anbringt.

Idioten mit „designed Equipment" sind harmlos.

Euer Henning Hoffmann
(Herausgeber)

Anzeige

Seite 3 - Editorial

6 Suche nach Präzision: Larry Vickers in Europa
Von Henning Hoffmann

12 Go for Red!: Tactical Responder IFAK
Von Dr. Matthias Dominok und Dr. Leif Richter

16 M2-Serie: Walther PPQ Navy M2
Von Henning Hoffmann

20 Kalaschnikow 2.0: Cugir WS1-64 im Umbau
Von Stefan Schwarz, Fotos: Matthias Luedke

24 Allzeit bereit: Kershaw Cryo
Von Christian Väth

26 Kampfwertsteigerung: LEM-Abzugsoption für HK-Pistolen
Von Jens Kampmann

30 Standardübungen (15): Slide Stop Reload 6/6/6
Von Henning Hoffmann

32 AR-15 Zubehör: BCM Gunfighter Stock Mod. 0
Von Arne Mühlenkamp, Fotos: Henning Hoffmann

36 Haben statt brauchen: Plattenträger der V. Gen. von Lindnerhof
Von Henning Hoffmann

40 Kalenderblatt: 71 Jahre Völkerschlacht am Monte Cassino
Von Christian Väth

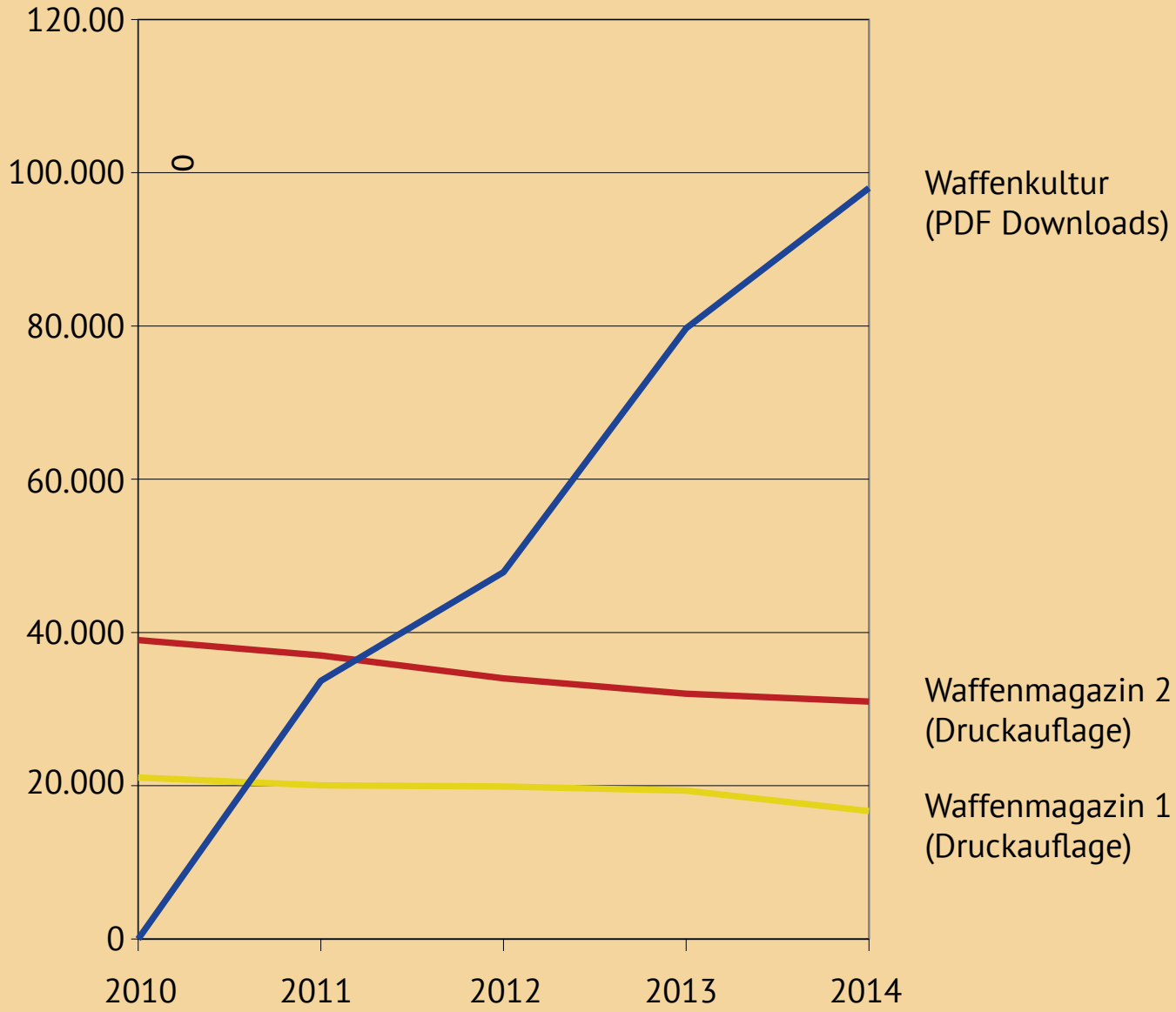
44 Vorschau & Impressum

Anzeige

DIE WAFFENKULTUR

Das Open Source Magazin für Waffenanwender

Und welche Erklärung hat Ihr Marketingleiter, nicht in „Waffenkultur“ zu inserieren?



Die Suche nach Präzision

Von Henning Hoffmann

Im April 2015 unternahm der US-amerikanische Schießausbilder Larry Vickers seit mehreren Jahren wieder einmal eine Europa-Tournee. In der Bundesrepublik sowie der Schweiz gab er insgesamt drei 2-Tages-Kurse. Ein knappes Jahr Organisationsarbeit machte sich für die fast 50 Teilnehmer auf ihrer Suche nach Präzision bezahlt.

Die Anwesenheit US-amerikanischer Ausbilder in Europa war in den letzten Jahren stark eingeschränkt. Die Gründe liegen unter anderem im fortwährend boomenden amerikanischen Markt. Schießausbildung ist in den USA so stark nachgefragt, dass viele Ausbilder nicht ernsthaft in Betracht ziehen, eine Geschäftsreise nach Europa einzuplanen. Entsprechend umfangreich war die über ein Jahr andauernde Organisationsarbeit zur Vorbereitung der Kurse mit Larry Vickers. Die vorherrschende Gesetzeslage zwang ferner zu einigen Kompromissen, die der hohen Ausbildungsqualität aber keinen Abbruch taten.

Beweisfoto: Die Hülse darf beim Trockenabschlagen nicht vom Korn herunterfallen

Bei einer Double-Action Pistole wie der SIG Sauer 226 sollte man mehrmals hintereinander Trockenabkrümmen können, ohne dass die Hülse fällt.

Larry Vickers

Über den 52-järigen ist im Grunde schon alles einmal gesagt worden. 21 Jahre US-Militär, in den 1980er Jahren Special Forces in Bad Tölz, danach über neun Jahre Delta Force Angehöriger, unzählige Kampfeinsätze, drei Hubschrauberabstürze, Verwundungen und während dieser ganzen Zeit Raubbau am eigenen Körper. Heute gehört Vickers zu den renommiertesten Ausbildern der US-Szene. Auf einer Top-10-Liste dürfte sein Name im vorderen Bereich zu finden sein. Er besitzt eine repräsentative Waffensammlung mit mehreren hundert Einzelexponaten. Nach eigenen Angaben gehören sowohl seine Sammlung zum Themengebiet „2. WK“ als auch die Modelle von Heckler & Koch zu den weltweit umfangreichsten Kollektionen in Privatbesitz.

Kursphilosophie: Präzision

In einem Schießkurs mit VickersTactical Inc. wird sehr schnell klar, worum es hauptsächlich geht: Die präzise Schussabgabe. Larry Vickers erlaubt hier keinen Müßiggang. Keine Schießübung wird um ihrer Selbstwillen geschossen, sondern um ein Maximum an Präzision zu erlangen. Der Schwerpunkt liegt dabei eindeutig auf der Abzugskontrolle. Vickers schöpft dazu aus seinem Erfahrungsschatz als ehemaliger Spezialist beim Militär. Er weiß, dass im Einsatz die Präzision immer leiden wird. Dafür gibt es mehrere Gründe. Ein sehr wahrscheinlicher ist, dass man selbst unter Feuer liegt. Die innere Ruhe, mit der im Training eine Schussabgabe sonst vorbereitet wird, ist einer erhöhten Herzfrequenz und Anspannung gewichen. Außerdem wird sich das Ziel bewegen oder man selbst bewegt sich oder die Licht- und Sichtverhältnisse sind eingeschränkt. Während die Eigenpräzision der Waffe und der Munition gleich bleiben, halbiert sich das Präzisionspotential des Schützen. Wer sich im Training auf maximal erreichbare Präzision konzentriert, wird im Ernstfall bessere Chancen haben, zu treffen, so Vickers. Jedes Abkrümmen sollte als in sich geschlossene Trainingseinheit für den Abzugsfinger verstanden werden. Auch bei schnelleren Schießübungen, sollte der korrekte Bewegungsablauf beim Abkrümmen nicht vernachlässigt werden und jeder Schuss so abgegeben werden, als wäre es der Schuss auf den es ankommt. Schnelligkeit darf nie zu Lasten der Präzision gehen. Vickers gibt als Trainingsstandard an, dass man mit der Kurzwaffe auf 25 m und mit der Langwaffe auf 100 m ein 15 bis 20 cm großes Ziel treffen sollte.

Ball & Dummy Drill

Eine nachhaltige Verbesserung der Abzugskontrolle erreicht Vickers durch den Ball & Dummy Drill. Die Waffe eines Schützen wird durch einen anderen Kursteilnehmer in Feuerbereitschaft versetzt. Wobei der Schütze nicht weiß, ob sich eine Patrone im

Patronenlager befindet oder nicht. Ertönt nach dem Abkrümmen das „Klick“ war das Patronenlager leer und die Waffe hätte sich beim Abkrümmen nicht bewegen dürfen. Hat sie sich dennoch bewegt, ist das ein Zeichen für mangelhafte Abzugskontrolle: Der Schütze hat „gemuckt“. Dieser Vorgang wird einige Male wiederholt. Vickers erweitert den Ball & Dummy Drill im Vorfeld mit einer Demonstration: Er stellt eine Patronenhülse auf das Korn der Pistole. In der Waffe befindet sich keine Munition. Der Schütze muss den Abzug betätigen können, ohne dass sie Hülse herunterfällt. Kann er das nicht, ist auch das ein Zeichen für mangelhafte Abzugskontrolle. Konnte in den ersten Durchgängen der Schütze den Zeitpunkt und die Zeitdauer für das Abkrümmen noch selbst bestimmen, erhöht Vickers im weiteren Verlauf die Anforderungen, indem er einen Timer zu Hilfe nimmt. Die Schussabgabe bzw. das Abkrümmen hat dabei während des Signaltons zu erfolgen, welcher etwa 0,3 Sekunden lang ist.

Der Teilnehmer zielt, der Ausbilder krümmt ab, die Treffer sitzen.

Kursablauf

Larry Vickers greift erstaunlicherweise für nahezu all seine Schießübungen auf eine 10er-Ring Scheibe zurück. Sein Anspruch ist, dass die Teilnehmer im Kursverlauf befähigt werden, alle Schüsse innerhalb des schwarzen Zirkels der Scheibe zu halten. Absolviert werden dabei Übungen zwischen drei und 15 Meter mit unterschiedlich schnellen Schussfolgen, teilweise mit Ziehen aus dem Holster, teilweise mit sehr engen Zeitbegrenzungen. Vickers analysiert die Fehler und gibt dem Teilnehmer Verbesserungsvorschläge, wobei es ihm grundsätzlich egal ist, in welcher Grundstellung ein Schütze steht oder welche Grifftechnik

Alle Kursteilnehmer nutzten eine stabile Grifftechnik, die auch als „High Grip“ bekannt ist. Diese Grifftechnik gewährleistet aufgrund ihrer Stabilität schnelle Schussfolgen.

Larry Vickers: Geduldiger Ausbilder mit einem gesunden Humor und langjähriger Erfahrung.

Die Pistole auf Augenhöhe zu halten, ist eine universelle Position für Lade- und Nachladetätigkeiten sowie die Störungsbeseitigung.

er an seiner Waffe benutzt. Alle Kursteilnehmer nutzten jedoch eine stabile Grifftechnik, die auch als „High Grip“ bekannt ist. Diese Technik gewährleistet aufgrund ihrer Stabilität schnelle Schussfolgen.

Abzugskontrolle: Vickers Methode (1)
In Bezug auf die Abzugskontrolle geht Vickers einen anderen Weg als die meisten seiner Ausbilderkollegen. Nach seinem Dafürhalten sollte der Schütze den Trigger Reset schon während der Rückstoßbewegung der Waffe ausführen. Erfahrene Schützen können mit dieser Technik in der Tat ihren Leistungsstand nochmals verbessern. Es muss aber betont werden, dass es sich hierbei um eine Fortgeschrittenen Schießtechnik handelt. Das Problem für einen Ausbilder ist, dass diese Technik einem Beginner kaum methodisch-didaktisch sinnvoll zu vermitteln ist. Und die korrekte Ausführung im weiteren Ausbildungsverlauf auch nicht kontrolliert werden kann.

Slide stop reload: Vickers Methode (2)
Neben der Abzugskontrolle erlebt der Teilnehmer eines Larry Vickers Kurses ein zweites Novum: Die Technik eines Magazinwechsels bei leergeschossener Pistole. Vickers bildet hier keine universell einsetzbare Technik aus, wie bspw. den „Slingshot“. Er vermittelt das Nutzen des Schlittenfanghebels mit dem Daumen der unterstützenden Hand. Der Grund hierfür liegt in einer Besonderheit bei einer in den USA weit verbreiteten Waffe: Der Beretta 92 aka Beretta M9. Bei diesem Waffenmodell dient der Sicherungsflügel gleichzeitig als Entspannhebel und liegt darüber hinaus in einer exponierten Position. Bei Anwendung der „Slingshot“-Technik besteht die hohe Wahrscheinlichkeit, dass der Schütze die

Waffe entspannt und sichert.
Bei der Vickers Methode geht der der Daumen der linken Hand, nachdem diese ein neues Magazin eingeführt hat, zum Verschlussfanghebel und bringt die Waffe wieder in Feuerbereitschaft. Vickers geht hier einen Kompromiss ein zwischen der Anwendung einer universellen Technik und einem eher feinmotorischen Bewegungsablauf. Für ihn steht jedoch die Gefahr im Vordergrund, am Ende des Nachladezyklus mit einer entspannten und gesicherten Beretta dazustehen.

Fazit
Larry Vickers bot seiner deutschen und schweizerischen Kundschaft Kurstage auf hohem Niveau mit einer gesunden Portion Humor. Mit seiner langjährigen Erfahrung als Ausbilder und seiner Kompetenz im Handwaffenbereich gehört er zu den Top 5 Ausbildern weltweit.
Eine Fortsetzung der Europa-Tournee ist für 2016 geplant.

Slide Stop Reload

Anzeige

WIR MÜSSEN KALIBER NICHT NACHSCHLAGEN, UM IHRE IDEE ZU VERSTEHEN.

PATENTE. MARKEN. DESIGNSCHUTZ.

Wenn es um Waffentechnik und Ausrüstung geht, sprechen wir Ihre Sprache. Konzentrieren Sie sich auf Ihre innovativen Ideen und deren Umsetzung – wir kümmern uns um die Erlangung, Aufrechterhaltung und Verteidigung Ihrer gewerblichen Schutzrechte.

WIR SPRECHEN IHRE SPRACHE
SCHNEIDER PATENTANWALTSKANZLEI
Oberer Markt 26
92318 Neumarkt
Tel.: +49 (0) 9181 5 11 60
E-Mail: info@technik-und-recht.de
www.technik-und-recht.de

Technik und Recht aus einer Hand.
SCHNEIDER
Patentanwaltskanzlei

„Go for Red!“

Von Dr. Matthias Dominok und Dr. Leif Richter

Das Risiko, in Deutschland eine Schussverletzung zu erleiden, ist glücklicherweise verschwindend gering. Diese beruhigende Erkenntnis ist freilich von denkbar geringem Wert, wenn man selbst Opfer dieses äußerst unwahrscheinlichen Falls wird oder einen solchen Unfall miterleben muss.

Wie jeder Autofahrer - zumindest nach dem Willen des Gesetzgebers - in der Lage sein sollte, erste Hilfe zu leisten, sollte daher auch jeder Waffenbenutzer befähigt sein, in einer solchen Notsituation das Sinnvolle und Notwendige zu tun, bis ärztliche Hilfe eintritt. Zwar ist in Deutschland im Regelfall eine wenigstens rettungsdienstliche Versorgung innerhalb weniger Minuten zu erwarten. Diese Zeitdauer kann sich jedoch im Einzelfall durch die besondere Lage des Unglücksortes deutlich verlängern. So sind Schießstätten gewöhnlich außerhalb bewohnter Gegenden und damit oftmals abseits gelegen. Hierdurch wird die Anfahrtszeit des Rettungsdienstes im Regelfall am oberen Ende der gesetzlich definierten Hilfsfrist liegen. Noch problematischer kann sich die Situation darstellen, wenn es etwa bei einer Treib- oder Drückjagd zu einem Schießunfall kommt. Da der Unglücksort in diesem Fall der Rettungsleitstelle nicht einfach als Postadresse exakt bekannt gegeben werden kann, ist die Gefahr groß, dass Rettungswagen und Notarzt den Einsatzort erst suchen müssen, wobei wertvolle Minuten verstreichen können. Verschlammte Waldwege, die für den Rettungswagen unpassierbar sind, können zudem das Desaster komplettieren.

Ausbildungsziel

Gerald „Jerry“ Mayer hat sich und seinem Unternehmen Tactical Responder auf die Fahnen geschrieben, Ausbildungsprogramme für Personen in Tätigkeitsbereichen anzubieten, in denen eine nach unseren westlichen Maßstäben „normale“ Rettungsdienststruktur nicht (mehr) vorhanden ist. Ein solches Fehlen einer rettungsdienstlichen bzw. notärztlichen Versorgung ist in den oben dargestellten Szenarien sicherlich nicht festzustellen. Gleichwohl kann es in diesen Szenarien aus den genannten Gründen dazu kommen, dass rettungsdienstliche Hilfe nicht in der gewohnten Geschwindigkeit zur Verfügung steht. Die Vermittlung der Fähigkeiten, die zeitliche Lücke bis zum Eintreffen ärztlicher Hilfe mit lebensrettenden Maßnahmen füllen zu können ist daher das Ausbildungsziel des Live Fire IFAK Kurses von Tactical Responder.

Die korrekte Applikation von Tourniquets wird vom Hauptausbilder Jerry Mayer erklärt, demonstriert und von den Teilnehmern nachgemacht.

IFAK

IFAK ist die Abkürzung für Individual First Aid Kit. Der Inhalt eines solchen Sets ist nicht allgemeingültig definiert. Es sollte jedoch so kompakt ausfallen, dass es immer mitgeführt werden kann und dabei alle Utensilien enthalten, die eine lebensrettende Erstversorgung von Patienten mit penetrierenden Traumata ermöglichen. Der Kurs orientiert sich am möglichen Inhalt eines solchen Sets und befähigt den Teilnehmer, dessen Bestandteile korrekt einzusetzen.

Kompetenz & Stressresistenz

Der Hauptausbilder Jerry Mayer hat einen militärischen Hintergrund und vermag in der taktischen Medizin beeindruckende Ausbildungsstationen vorzuweisen. Er verströmt im Lehrgang die selbstverständliche Autorität eines Praktikers, der viel gesehen hat, ganz ohne im Gespräch darauf hinweisen zu müssen, dass er schon viel gesehen hat. Auf Fragen geht er ein, bis sie erschöpfend beantwortet sind.

Ein Motto von Tactical Responder lautet: „Um Leben zu retten, muss man kein Arzt sein“. Getreu diesem Motto werden am ersten Kurstag auf der Basis der im militärischen Bereich entwickelten „Tactical Combat Casualty Care“ (TCCC) die theoretischen Grundlagen für das weitere Kursprogramm gelegt, ohne dass hierbei medizinische Lehrinhalte und -begriffe gepaukt werden müssen. Ausgehend von statistischen Untersuchungen zu den unterschiedlichen Todesursachen bei penetrierenden Traumata nach sechs Minuten, einer Stunde, sechs Stunden, 24 Stunden und 72 Stunden werden die jeweils maßgeblichen Schadensmechanismen identifiziert und daraus die erforderlichen Gegenmaßnahmen abgeleitet und dargestellt. Anhand des statistischen Materials wird auch aufgezeigt, dass durch eine schnelle und sinnvolle Notfallversorgung die Überlebenschancen eines Patienten signifikant gesteigert werden. Ein Schwerpunkt der Ausbildung liegt dabei auf dem Zeitfenster bis zu einer Stunde nach der Verletzung, da zum einen in hiesigen Breiten nach einer Stunde eine ärztliche Versorgung zu erwarten ist und zum anderen die im zeitlichen Verlauf nachfolgenden Maßnahmen invasiven bzw. medikamentösen Charakter haben und deshalb nach den hier geltenden gesetzlichen Rahmenbedingungen in aller Regel approbierten Ärzten vorbehalten sind. Daneben legt Jerry Mayer großen Wert darauf, dass bei der Verletztenversorgung die Eigensicherung stets beachtet wird.

Beim Anlegen eines Tourniquets gilt „High & Tight“ und „Knebel nach außen“

Ein relativ neues Produkt auf dem Markt ist der R.A.T.S.- Tourniquet, der den Anforderungen nach leicht und einfach genügt und bspw. bei der US-amerikanischen Delta Force im Einsatz ist.

R.A.T.S.- Tourniquet: Minimalistische Lösung

Die Didaktik des Kurses ist auf maximale Stressresistenz ausgerichtet. Alle nach dem Lehrinhalt für die Lebensrettung erforderlichen Maßnahmen sind mit den Anfangsbuchstaben eines einfachen Merksatzes („MARCH ON“) verknüpft. Die hierfür erforderlichen Materialien werden - als potentieller Bestandteil eines IFAK - vorgestellt und den Teilnehmern für die anschließenden praktischen Übungen zur Verfügung gestellt.

Realistische Szenarien

Ein maßgeblicher Baustein des Kurses sind die am zweiten und dritten Tag aufwendig dargestellten Unfall-Szenarien. Diese sind zum Teil auch mit der Abgabe scharfer Schüsse verbunden, wobei dieser Bestandteil schon wegen der gesetzlichen Rahmenbedingungen nur dazu dient, im Szenario eine authentische Schießstandatmosphäre zu erzeugen. Um den Lerneffekt für zukünftige Teilnehmer nicht zu schmälern, soll hier nicht zu viel verraten werden. Die Szenarien sind jedoch durch die von Jerry Mayer und seinem Team eingesetzten Hilfsmittel und Verletztendarsteller so realistisch ausgestaltet, dass die Teilnehmer ganz in die Situation hineingesogen werden. Dadurch wird zum einen echter Stress erzeugt, der den Teilnehmern verdeutlicht, dass auch unter Druck das Orientieren am „MARCH ON“-Schema ein sinnvollem Handeln ermöglicht. Zum anderen wird hierdurch den Teilnehmern ein erlebtes Bild einer solchen Notfallsituation „eingeimpft“, wodurch bei einem echten Notfall die Erinnerung an die notwendigen Maßnahmen gefördert wird.

Fazit

Der Kurs wird seinem selbst gesteckten Anspruch voll gerecht. Jeder Teilnehmer ist nach Durchlaufen der Ausbildung in der Lage, ein IFAK sinnvoll zusammenzustellen und mit dessen Hilfe penetrierende Traumata so zu versorgen, dass der Verletzte bestmögliche Chancen hat, die erste Stunde zu überstehen, bis ihn in hiesigen Breiten ärztliche Hilfe erreicht. Gleichzeitig versteht es der Ausbilder, ein realistisches Bild zu zeichnen, indem er neben der Wichtigkeit und den Chancen der behelfsmäßigen Erstversorgung auch deren Grenzen offen darlegt. Jedem Waffenverwender kann daher der Besuch dieses Kurses uneingeschränkt empfohlen werden.

Den Teilnehmern ist es freigestellt, sich unter Aufsicht des Kursleiters gegenseitig einen Wendeltubus zu legen

Spaß muss sein: Das Wendeltubus-Selfie

Eine Schusswunde am Arm, wie sie beim Umgang mit Schusswaffen nicht ausgeschlossen werden kann. Mit wenigen geübten Handgriffen kann dem Verletzten geholfen werden.

Realitätsnahes Training kann im Ernstfall einen Wahrnehmungsabriss verhindern und dadurch Posttraumata vorbeugen.

Challenging Environment

Auf den ersten Blick scheint der Tactical Responder Kurs auf polizeiliche und militärische Szenarien ausgelegt zu sein. Die Konzeption und Didaktik des Kurses ermöglicht die Anwendung der Lehrinhalte aber auch für andere Bereiche. Aus diesem Grund wurde der Tactical Responder Kurs um den Baustein Challenging Environment erweitert.
Das Erste Hilfe Wissen, welches in Deutschland vermittelt wird, basiert in der Regel auf einer intakten Rettungskette. Ein wesentlicher Bestandteil dieser Kette ist ein zeitnahes Eintreffen von professionell ausgebildeten Rettungssanitätern, -assistenten und Notärzten. Nach Absetzen des Notrufs sollten in Deutschland – je nach Bundesland – maximal 15 Minuten vergehen, bis die Rettungskräfte am Einsatzort eintreffen. In einer urbanen Umgebung wird dieses Zeitlimit häufig unterboten. In ländlichen Regionen kann dieses Ziel leicht unerreichbar werden, wenn schlechte Wetterbedingungen oder schwer erreichbare Orte hinzukommen.
Bei Outdooraktivitäten, wo z. B. kein Mobilfunknetz verfügbar ist, oder außerhalb der Grenzen Deutschlands, wo vielleicht nicht einmal eine intakte Rettungskette vorhanden ist, sind 15 Minuten bis zum Eintreffen von Rettungskräften reines Wunschdenken. Das Verarbeiten von Feuerholz im heimischen Wald, die Wanderung im Mittelgebirge, die Rucksackreise durch Indien oder die Jagdreise nach Polen oder Namibia stellen heute keine außerordentlichen und seltenen Aktivitäten mehr dar.
Vielmehr sind es die zum Standard gewordenen Eroberungen unseres Freizeitverhaltens.
Ereignen sich bei den aufgezählten Aktivitäten Unfälle mit schweren Verletzungen, wird schnell und unmissverständlich deutlich, wie limitiert derjenige ist, der nur über ein standardisiertes Erste-Hilfe-Basis-Wissen verfügt.
Die Umwelt kann die Maßnahmen, z. B. durch Veränderungen des Wetters, zwingend diktieren – wodurch das Warten auf Hilfe keine Option mehr ist. Der Verletzte muss gegebenenfalls über längere Strecken transportiert werden, was es wiederum erforderlich machen kann, starke Blutungen effektiver zu versorgen oder bewusstlose Personen nicht zwingend in einer stabilen Seitenlage zu positionieren.
Diese Beispiele zeigen auf einfache Weise, dass für andere Anwendungsbereiche auch andere Kenntnisse in der Notfallversorgung notwendig sind.
Zusätzlich zu den Fähigkeiten wird auch ein verändertes Denken des Helfers erforderlich. Der oder die Helfer müssen sich darüber bewusst sein, dass es im Ernstfall auf ihre Fähigkeiten, ihr Selbstvertrauen und ihre Ausrüstung ankommt.
An genau dieser Stelle greift der Baustein Challenging Environment des Tactical Responder Kurses von Jerry Mayer. Es werden Fähigkeiten und Informationen vermittelt, die unter Stress und widrigen Umweltbedingungen anwendbar sind. Es wird deutlich gemacht, bis zu welchem Punkt auch mit begrenztem medizinischem Wissen effektiv geholfen und sogar Leben gerettet werden können – auch wenn der Verletzte nicht innerhalb kürzester Zeit im Krankenhaus ist.
Das korrekte „Mindset“, z. B. durch die kompromisslose Umsetzung des M-A-R-C-H O-N Prinzips, spielt in der Ausbildung bei Jerry Mayer eine elementare Rolle. Die Teilnehmer erleben bei den praktischen Übungen schnell, welche Vorteile dieses Herangehen unter Stress mit sich bringt. Und wie eigentlich bei jeder Herausforderung ist die richtige Einstellung auch immer der erste richtige Schritt zur Lösung des Problems.

PPQ M-Serie

Von Henning Hoffmann

Das Fachgespräch mit dem Verkaufsleiter der Firma Carl Walther auf der diesjährigen IWA dauert etwa 20 Minuten und glich mehr einem Monolog. Am Ende hatte ich ohne zu Wort gekommen zu sein den Kaufvertrag für eine Selbstladepistole PPQ M2 im Kaliber 9x19 in Navy-Ausführung unterschrieben.

Die Walther PPQ gehört zur immer größer werdenden Familie der Schlagbolzenschloss Pistolen. In den vergangenen Jahren gingen mehrere Traditionshersteller den Weg dieser benutzerfreundlichen Abzugsvariante, die im englischen auch als „striker fired" bekannt ist. Die PPQ selbst erfuhr ihr Marktdebüt zur SHOT Show und zur IWA im Jahr 2011.

Navy

Kurz darauf wartete Carl Walther mit einer als „Tactical-Navy" bezeichneten Ausführung der PPQ auf. In dieser Ausführung erhielten alle Stahlteile zum besonderen Korrosionsschutz eine Teniferbeschichtung. Eine stärkere Schlagbolzenfeder wirkt dem höheren hydraulischen Widerstand entgegen, sollte wirklich einmal Wasser in die Waffe eindringen. Außerdem besitzt der Schlagbolzenkanal dafür eine Bohrung, über die Wasser entweichen kann. Die Magazine der Navy-Ausführung haben eine reibungsmindernde Beschichtung.

Walther PPQ Navy M2 mit 4" Lauf von links mit 15 Schuss Magazin

M2
Bei der als „M2“ bezeichneten Weiterentwicklung wurde der Magazinauslöser, der bisher als Wippe am Abzugsbügel betätigt werden musste, zu einem herkömmlichen Magazinauslöseknopf umgestaltet. Dieser ist auf Linkshandbetrieb konvertierbar.

Griffstück
Das Polymergriffstück der PPQ verfügt über austauschbare Griffrücken der Größen S, M und L und lässt sich dadurch an die Hand des Bedieners anpassen. In Größe L besitzt der Griffrücken zusätzlich ein Beaver-Tail und vergrößert den Griffumfang deutlich. Der Austausch kann recht einfach mit einem 4-mm-Splinttreiber vorgenommen werden.
Schlagbolzenschlosspistolen haben gegenüber anderen Abzugssystemen den Vorteil, über ein oder gar zwei Bedienelemente weniger zu verfügen: außen liegende Sicherungen, Schlagstücke und Entspannhebel fehlen. Die zwei verbliebenen Bedienelemente, nämlich Magazinauslöser und Verschlussfanghebel sind bei der PPQ zur beidhändigen Bedienung ausgelegt. Außerdem verfügt der Rahmen der PPQ im vorderen Bereich über eine Picatinnyschiene nach MIL-STD-1913 zur Aufnahme von Lichtmodulen. Die einen Millimeter breiten Führungsschienen im Magazinschacht reduzieren die Reibung zwischen Magazin und Griffstück auch bei starker Verschmutzung.

Abzug
Der PPQ-Abzug erinnert von Konstruktion und Funktion an einen Safe-Action-Abzug, wie er aus Glock Pistolen bekannt ist. Das Abzugsgewicht beträgt laut Hersteller mit 2,5 kg. Bei einem Vorweg von fünf Millimeter ist der Auslöseweg gerade einmal einen Millimeter lang. Die Abzugscharakteristik ist absolut kratzfrei, was den Abzugswiderstand beim Schießen als wesentlich weniger erscheinen lässt.

Visierung
Der PPQ-Verschluss trägt eine 3-Punkt-Stahlvisierung mit Phosphoreinlagen. Ein Austausch gegen eine Tritiumvisierung ist möglich. Ebenfalls bietet der Hersteller verschiedene Kornhöhen an. Die Phosphoreinsätze sind nachleuchtend und erzeugen beim Schießen bei Dunkelheit hinreichend Leuchtkraft, um Kimme und Korn zu erkennen und ausrichten zu können.

Rechte Waffenseite mit 17 Schuss Magazin und Griffrücken der Größe L

Beim feldmäßigen Zerlegen gibt es keine Überraschungen

Die einen Millimeter breiten Führungsschienen im Magazinschacht reduzieren die Reibung zwischen Magazin und Griffstück auch bei starker Verschmutzung.

Fazit
Mit einer PPQ erwirbt der Anwender eine sehr ordentliche Gebrauchspistole auf dem neusten Stand der Technik. Verarbeitungsqualität, Zuverlässigkeit und Präzision sind dementsprechend hoch. Die Pistole ist wegen ihres Schlagbolzenschlosssystems für eine robuste Handhabung geeignet.

In der nächsten Ausgabe: 1000-Schuss-Belastungstest

Buchempfehlung
„Walther – Eine deutsche Erfolgsgeschichte“ von Manfred Kersten, Dr. David Schiller, Ulrich Eichstädt
VS Medien, Auflage: Jubiläumswerk (Januar 2013)
1073 Seiten
ISBN 978-3944196046

Die Griffrücken können mit einem 4-mm-Splinttreiber ausgetauscht werden.

Technische Daten

Modell: Walther PPQ M2 Navy
Hersteller: Carl Walther GmbH, Ulm
Kaliber: 9 mm Luger (9x19)
Abzugssystem: Quick Defense Trigger, Schlagbolzenschloss
L x B x H: 18 cm x 3,4 cm x 13,5 cm
Lauflänge: 102 mm (4“)
Visierlinie: 156 mm
Abzugsgewicht: ca. 2,5 kg
Gewicht: 700 g
Magazinkapazität: 15+1, optional 17+1

Die PPQ trägt eine 3-Punkt-Stahlvisierung mit Phosphoreinlagen. Die Kornhöhen sind variabel. Ein Austausch ist ohne Spezialwerkzeug möglich.

Anzeige

Anzeige

TESTEN SIE EXKLUSIV UNSERE
AR-15- UND AR-10-MODELLE BEI DEN

D.A.R. SHOOTING DAYS

11. UND 12. JULI 2015
ZWICKAU / MOSEL

D.A.R. lädt ein, zwei spannende Tage voller Informationen und Aktion. Kommen Sie vorbei und überzeugen Sie sich selbst bei der umfangreichen Ausstellung unserer Musterwaffen. Sie erfahren eine umfangreiche Beratung und bekommen die Möglichkeit im Direktverkauf Kleinteile zu erwerben.

Ausführlichere Informationen finden Sie hier:
dar-germany.com/events

D.A.R. GmbH · Gewerbestraße 4 · 08427 Fraureuth · Germany
www.dar-germany.com

dar

SCHIESSKURSE MIT HENNING HOFFMANN UND AKADEMIE 0/500®

AKADEMIE 0/500

Die Schießkurse von Akademie 0/500® sind in den vergangenen sieben Jahren zu einem festen Bestandteil der Waffenkultur im deutschsprachigen Raum geworden. Im Jahr 2015 werden wir verstärkt neue Kurskonzepte, wie den 2-tägigen Gewehrkurs CCO und den 3-tägigen Pistolenkurs „Robust Pistol Management®“ anbieten. Der RPM wird auch in Österreich stattfinden.

TERMINE 2015

Melle (b. Osnabrück)
12. - 14. Juni 2015 (Robust Pistol Management® DEU)

München / Ismaning
04. Juli 2015 (Pistole 1)
05. Juli 2015 (Pistole 2)

Dresden
17. + 18. Juli 2015 (Gewehrkurs CCO)

Bocholt
10. September 2015 (Pistole 1)
11. September 2015 (SL-Büchse 1)
12. + 13. September 2015 (Gewehrkurs CCO)

München / Ismaning
19. September 2015 (Pistole 1)
20. September 2015 (Pistole 2)

Wiener Neustadt (A)
01. - 03. Oktober 2015 (Robust Pistol Management®)

Abstatt (b. Heilbronn)
14. November 2015 (Pistole 1)
15. November 2015 (Pistole 2)

21. November 2015 (Pistole 1)
22. November 2015 (SL-Büchse 1)

München / Ismaning
05. Dezember 2015 (Pistole 3)
06. Dezember 2015 (Pistole 4)

Heusenstamm
15. Januar 2016 (Flinte)
16. Januar 2016 (Pistole 1)
17. Januar 2016 (Pistole 2)

REFERENZEN

Philippe Perotti von NDS:

Henning Hoffmann “passed the test” with us the day he dared to challenge and reinvent himself. An exceptionally good shooter and instructor, he went back to the basics again, and stripped himself of everything not essential. We have seen him hit man-sized targets standing at 600 m with a rifle and 100 m with a pistol... But more important is his ability to impart knowledge to others. He can teach, and has his students improve their skills vastly.

www.nds-ch.org

Paul Howe von Combat Shooting and Tactics (CSAT):

“Henning will provide you with an exceptional class and training experience.”

www.combatshootingandtactics.com

Buchung und weitere Informationen unter:
WWW.0-500.ORG

WK 22

Kalaschnikow 2.0

Von Stefan Schwarz,
Fotos: Matthias Luedke

1947 von Michael Timofejewitsch Kalaschnikow entwickelt und gebaut für die Massenfertigung, um die Armeen des Warschauer Pakts mit einer zuverlässigen einfachen Waffe auszurüsten. Persönliche Präferenzen und die Möglichkeit für individuelle Anpassungen waren jedoch kaum vorgesehen. Ist das System Kalaschnikow veraltet? Gibt es Möglichkeiten die AK47 in das 21. Jahrhundert zu bringen?

Je nach Quelle wurden in den vergangenen 70 Jahren 80 bis 100 Millionen Stück in verschiedensten Versionen gebaut. Bis heute sind die zahlreichen Ausführungen des Systems Kalaschnikow rund um die Welt im Einsatz und das nicht ohne Grund. Zuverlässigkeit, ein günstiger Preis, die Einfachheit und die geradezu legendäre Robustheit sind Gründe, warum sich neben Militär und Polizei, auch private Sicherheitsdienstleister und vermehrt Zivilisten für diese Gewehre entscheiden.

Die Cugir WS1-64 zerlegt vor dem Umbau

Licht und Schatten

Doch auch hier stehen den Vorteilen Nachteile gegenüber. Robustheit bedingt größere

Spiele und Passungen der Teile und damit Präzisionsverlust. Einfachheit bedeutet ggf. weniger Möglichkeiten, das Gewehr an die individuellen Bedürfnisse des Schützen anzupassen. Aus ergonomischer Sicht ist die Kalaschnikow daher sicher nicht mehr der letzte Stand der Technik.

Version 2.0

Das Konzept und die Idee hinter der AK sprechen jedoch noch immer für diese Waffe. Da eine moderne AK12, für Zivilisten, nicht zu beschaffen ist, wurde im Projekt „AK47 Version 2.0“ eine AK47 modernisiert. Die Basiswaffe ist eine rumänische Cugir WS1-64 mit „Underfolder“ Schulterstütze. Die folgenden Punkte sollten optimiert werden, nach Möglichkeit, ohne das Gewicht zu erhöhen:

- Moderne nachtsichttaugliche Red-Dot-Optik welche parallel zur offenen Visierung genutzt werden kann (sog. „Co-Witness“)
- Optimierte, offene Visiereinrichtung zur schnelleren Zielauffassung sowie für das Schießen bei schlechten Lichtverhältnissen
- Bedienbarkeit im Rechts- und Linksanschlag
- Klar definierter Abzug, der ohne Kratzen und Rucken auslöst
- Möglichkeit, Zubehör mittels standardisierter Befestigungslösungen zu montieren

Visiereinrichtung: Red Dot

Die Visiereinrichtung war der eindeutige Schwerpunkt bei diesem Projekt. Um den Ansprüchen an ein modernes Gebrauchsgewehr gerecht zu werden, sollte die Optik in jedem Fall auf eine Art montiert werden, die bei einem Ausfall selbiger, ein unverzügliches Weiterschießen mit der offenen Visierung ermöglicht. Aufgrund des vergleichsweise hohen Gewichts, von über 400 Gramm, wurden die originalen Cobra Rotpunktvisiere nicht in Betracht gezogen. Die Entscheidung fiel auf das 84 Gramm leichte Micro T1 von Aimpoint mit einem 2 MoA Absehen. Als Montage dient ein SSK Keymod Handschutz der Firma Midwest Industries. Dieser wird mit einem Oberteil ausgeliefert welches als Montage für das Aimpoint direkt über dem Gasrohr ausgeführt ist. Neben dem geringen Gewicht bietet diese Montage auch ein 1/3 Co-Witness. Das bedeutet, dass sich beim Zielen durch das Reflexvisier auch gleichzeitig ein sauberes Visierbild mit der offenen Visierung herstellen lässt. Dieses befindet sich dann im unteren Drittel des Reflexvisiers. Da jedes technische Gerät, besonders wenn es mit Batterien betrieben wird, ausfallen kann ist das eine essentielle Eigenschaft an einem Gebrauchsgewehr.

Die Cugir WS1-64 zerlegt mit den neuen Teilen vor dem Zusammenbau

Cugir Standardkorn

Das Tritium Korn von XS-Sights

Visiereinrichtung: Kimme und Korn

Die Standardkimme der Cugir war schwarz und sehr schmal. In Verbindung mit dem recht breiten Korn war das Zielen sehr umständlich. Bei schlechten Lichtverhältnissen konnte es stellenweise zum Schätzen ausarten. Aus diesem Grund wurde die Kimme gegen eine RPK Kimme getauscht. Diese ist breiter und bietet aufgrund der grauen Farbe einen angenehmeren Kontrast. Des Weiteren besteht an dieser Kimme die Möglichkeit, die Seitenabweichung einzustellen. Die Entfernungseinstellung erfolgt analog zur Standardkimme. Das Korn wurde gegen ein XS Sights „Stripe Front Post“ ausgetauscht. Dieses Korn verfügt über eine weiß eingefasste grün leuchtende Tritium Kapsel. XS garantiert eine gleichbleibende Leuchtkraft von mindestens 10 Jahren. Die Kombination von XS Korn und RPK Kimme erlauben das schnelle und sichere Herstellen eines Visierbildes auch bei schlechten Sichtverhältnissen.

Bedienbarkeit des Sicherungshebels

Die Ausbildungsrichtlinien des Warschauer Paktes schrieben die Bedienung der Sicherung mit Daumen und Zeigefinger der rechten Hand vor. Dabei muss der Griff der Schusshand gelöst werden. Eine Bedienung nur mit den ausgestreckten Fingern der rechten Hand ist aufgrund der Schwergängigkeit meist nicht möglich. Abhilfe kann hier das „nachbiegen“ des Sicherungshebels schaffen. Dies führt jedoch u. U. auch zu einem leichtgängigen Sicherungshebel. Aus diesem Grund wurde ein modifizierter Sicherungshebel von Krebs Custom verbaut. Dieser verfügt über eine zusätzliche Verbreiterung im hinteren Bereich nahe der Hebelachse. Damit ist es möglich, die Sicherung allein mit dem Zeigefinger der rechten Hand zu bedienen. Der Vorteil ist klar, der Schütze ist nicht gezwungen, seinen Griff oder seine Haltung aufzugeben. Die Aussparung im vorderen Bereich der Sicherung kann zur Arretierung des Verschlusses in hinterer Stellung genutzt werden.

Midwest Industries Handschutz mit Key Mod Befestigungen, Aimpoint Micro T1 und XS Front Stripe Korn. Das Gasrohr und der Handschutz haben keinen Kontakt zueinander.

Abzugsoptimierung

Der Originalabzug besitzt eine sehr hakelige und kratzige Charakteristik. Die gesamte Abzugsgruppe wurde gegen einen Tapco „Single Hook Trigger“ getauscht. Vor dem Einbau wurden Abzug, Hahn und Unterbrecher an den korrespondierenden Stellen zusätzlich poliert. Bei dieser Gelegenheit erhielt auch gleich die Kontaktfläche des Hammers mit dem Verschlussträger eine Überarbeitung. Das Abzugsverhalten verbesserte sich drastisch auf ein nun konstantes Abzugsgewicht von 2.800 Gramm.

Der 1/3 Co-Witness erlaubt die Nutzung der offenen Visierung parallel mit der Optik oder nach deren Ausfall

Zubehöroptionen

Der montierte Midwest Industries Handschutz erfüllt nicht nur die Anforderungen bzgl. der Optik. Durch die Keymod Halterungen bietet sich die Möglichkeit, beliebiges Zubehör zu montieren. Dies umfasst Riemenösen ebenso wie Handstops oder Picatinny Schienen in nahezu beliebigen Längen. Dazu stehen an den beiden Seiten und der sechs Uhr Position je ca. 14 Zentimeter Länge zur Verfügung. Zusätzlich erfolgten noch einige weitere kleine Änderungen. Dazu zählt der Mündungsfeuerdämpfer im Stil der AK74, welcher mitverantwortlich ist für eine Reduzierung des Streukreises. Auf 100 Meter können so, mit Surplus Munition aus dem Jahr 1979, ca. 4-6 cm erreicht werden. Ebenfalls von Tapco ist das Kunststoffmagazin, welches das Gesamtgewicht um rund 180 Gramm reduziert. Von Magpul stammen der MOE Handgriff sowie der MS2 Gewehrriemen. Dieser kann als klassischer Gewehrriemen oder als Single Sling genutzt werden. Der verbreiterte Magazinauslösehebel von CAA machte auf den ers-

Verbreiterter Magazinhebel und das Tapco 30 Schuss Polymermagazin

ten Blick keinen vertrauenswürdigen Eindruck, hat bis jetzt jedoch über 2.000 Schuss einwandfrei funktioniert. Sollte er sich auf Dauer nicht bewähren, ist ein Austausch gegen den des Galil Gewehrs geplant, auch wenn dies zu einer minimalen Gewichtserhöhung führt. Die letzten Modifikationen sind die je 3,5 Meter Para Cord beidseitig an der Schulterstütze und das SOF Tourniquet. Neben der universellen Nützlichkeit von Para Cord soll sie in diesem Fall für einen konstanten vierten Referenzpunkt sorgen. Dieser ist bauartbedingt bei einer Underfolder Variante schwer einzunehmen. Der Sinn eines Tourniquets an einer Gebrauchswaffe, welche in Deutschland beispielsweise auch für die Jagd genutzt wird, ist selbsterklärend.

Fazit

Mit der Waffe haben zwei Schützen seit ihrem Umbau rund 2.000 Patronen mit nur einer Störung verschossen. Von schnellen Schüssen auf kürzesten Distanzen, mehrfach wechselnden Zielen bis hin zu wiederholgenauen Treffern auf 300 m konnte diese Waffe fast alle in sie gesteckten Erwartungen erfüllen. Lediglich das Gewicht konnte letztlich in Summe nicht reduziert werden. Es liegt noch immer bei rund 3,5 Kilogramm. Einen Vergleich mit modernen Gewehren muss diese Cugir WS1-64 aber in keinem Fall scheuen.

Die Schattenseite

Für die Modifikationen mussten rund 1.200 US Dollar ausgegeben werden. Je nach Umrechnungskurs waren das rund 900 Euro. Unter Berücksichtigung des Kaufpreises von derzeit 699 Euro für eine Cugir WS1-64 ist das sicher nicht wenig. Den Großteil dieser Kosten macht jedoch das Aimpoint T-1 mit rund 700 US Dollar aus.

Umbaukosten

MFD 30,-
XS Sights Korn 120,-
RPK Kimme 20,-
Midwest Handschutz speziell für Aimpoint (mit 1/3 Co-Wittnes) 149,-
Aimpoint Micro T1 690,-
Krebs Custom Mk VI Sicherungshebel 65,-
Magazinauslösehebel 15,-
Magpulgriff 25,-
Magpulsling 35,-
Tapco Magazin 20,-
SOF Tactical Tourniquet 25,-
Triggerjob (Hammer und korrespondierende Flächen am Abzug) 0,-
Paracord für 4. Refferenzpunkt 8,-

SOF Tourniquet sowie zwei mal 3,5 Meter Paracord, was beim Einnehmen des vierten Referenzpunktes unterstützt

Krebs Customs Sicherungshebel mit extra breitem Ausleger für den Abzugsfinger zur besseren Bedienung und die Raste für den Verschluss Fang

Auslieferzustand

Angekommen im 21. Jahrhundert

Nach zwei Jahren sind trotz viel Schweiß, Wasser und Seeluft keine Anzeichen von Rost zu erkennen.

Von Christian Väth

Allzeit bereit

Messer von Rick Hinderer sind für ihre hervorragende Verarbeitung und ihr Design bekannt - aber leider auch für ihren Preis. Seit einigen Jahren entwirft der US-Amerikaner für den Hersteller Kershaw auch für jeden bezahlbare Klingen. Waffenkultur hat das Kershaw Cryo zwei Jahre im Dauertest geprüft.

Das Konzept EDC (Every Day Carry) bezeichnet grundsätzlich Werkzeuge, die aufgrund ihrer Eigenschaften im Alltag stets mitgeführt und genutzt werden können. Solche Gegenstände müssen haltbar, einfach zu handhaben und zuverlässig sein. Zudem muss der Anwender mit sich selbst vereinbaren, welchen Preis er dafür zahlen möchte - ein teures Werkzeug, dessen Anwendung man scheut, ist nutzlos. Für Messer gilt das ganz besonders.

Testbedingungen

Unser Test-Cryo musste sich zwei Jahre lang beweisen. Dazu wurde es viele Monate im infanteristischen Gefechtsdienst innerhalb der Bundeswehr und im Einsatzalltag eines Spezialeinsatzkommandos (SEK) verwendet. Um alltägliche Anwendungen zu repräsentieren wurde es zudem privat durchgehend als Werkzeug benutzt. Das Messer wurde nur einmal, genau nach einem Jahr, zerlegt und gereinigt. Nachgeschärft wurde es erst bei Abschluss des Testlaufes.

Material und Erscheinung

Das Cryo ist komplett aus rostfreiem Stahl gefertigt (8Cr13MoV). Eine Beschichtung aus Titancarbonitrid macht es ausgesprochen unempfindlich gegen Abnutzung und Korrosion. Die chemische Beständigkeit

Das Cryo ist bei Bedarf leicht zu schärfen. Wirklich notwendig wurde dies aber erst mit Abschluss des Testlaufes.

Das Cryo liegt hervorragend in der Hand und lässt sich bei allen Arbeiten bestens führen.

Der Clip des Kershaw Cryo lässt sich in vier Positionen anbringen und erlaubt somit jede gewünschte Trageweise.

der behandelten Oberfläche bietet eine gute Grundlage für lange Haltbarkeit. Bis zum Testende konnten keine Korrosionsspuren festgestellt werden. Einige Kratzer bekam das gute Stück zwar ab, anfälliger scheint die Oberfläche dadurch jedoch nicht zu sein. Die Klinge schließlich zeigt sich gänzlich unbeeindruckt von der hohen Beanspruchung. Mit 7 cm ist sie nicht sonderlich groß, allerdings völlig ausreichend für alle Aufgaben, die ein EDC-Messer zu bewältigen hat. Geschlossen ist das Messer 9,5 cm, geöffnet ganze 16,5 cm lang. Mit 116 Gramm ist es schwerer als viele andere EDC-Messer der Preisklasse, liegt jedoch angenehm in der Hand.

Funktion und Varianten

Durch das Speed-Safe-System lässt sich das Cryo sehr schnell entweder über den Daumenknopf oder über den Flipper öffnen. Die Klinge arretiert zuverlässig dank des Frame Lock Mechanismus. Kerben an Ober- und Unterseite des Rahmens sowie auf dem Klingenrücken sorgen für Halt. Anfängliche Befürchtungen, die glatte Oberfläche des Cryo würde sich bei Nässe rächen, können wir nicht bestätigen. Wer dennoch seine Zweifel hat kann zu einer Version mit G-10-Griffschalen greifen. Außerdem wird eine optionale „Blackwash"-Optik oder eine Version mit Tanto-Klinge angeboten. Das etwas größere, ansonsten aber identische Cryo II dürfte für Anwender mit größeren Händen interessant sein.

Tragekomfort

Das Messer ist sowohl für Links- als auch für Rechtshänder geeignet, da sich der Trageclip in vier verschiedenen Positionen anbringen lässt. So kann auch zwischen tip-up und tip-down-Trageweisen gewechselt werden. Wir führten das Cryo fast ausschließlich in der ersten Variante, doch das bleibt Geschmackssache. Der Clip hat in zwei Jahren kein einziges Mal versagt. Viele Messer renommierter Hersteller in diesem Preissegment sind leider mit dürftigen Lösungen ausgestattet, das Cryo bleibt jedoch bombensicher an seinem Platz. Obwohl es etwas schwerer ist als die Konkurrenz, findet das Messer in jeder Hose bequem Platz.

Dreck jeder Art beeinflusst den Öffnungsmechanismus so gut wie gar nicht, nur bei Sand macht sich ein Knirschen bemerkbar, ohne die Funktion zu hemmen.

Rechtliches

In Deutschland besteht nach § 42 a WaffG Führverbot für Einhandmesser und Messer mit feststehender Klinge über 12 cm. Für gewisse Personenkreise (Militär, Polizei etc.) gilt dies natürlich nicht, als Privatperson muss allerdings ein berechtigtes Interesse vorliegen (Paketöffnung, Segelsport oder jeder andere sozialadäquate Zweck – NICHT zu Verteidigungszwecken).

Fazit

Das von Rick Hinderer entworfene Cryo ist ein treuer und zuverlässiger Alltagsbegleiter. Wer die rechtlichen Rahmenbedingungen beachtet, kann tagtäglich von der Zuverlässigkeit dieses Messers profitieren. Zudem ist das Kershaw Cryo ein echter Preis-Leistungs-Tipp.

Bezugsquelle

www.tarangproducts.de (Preis: 39,50 Euro).

Kampfwertsteigerung

Von Jens Kampmann

Die Firma Heckler & Koch bietet für ihre modular konstruierten Pistolenserien USP, P2000, P30 und HK45 diverse Abzugs- und Sicherungskonfigurationen an. Ein nachträglicher Umbau ist grundsätzlich möglich. Der folgende Beitrag beschreibt den Law-Enforcement-Modification-Kit (LEM-Kit) anhand einer H&K USP in .45 ACP

„Your gun should be optimized for gunfighting, not for playing games." (James Yeager) Die von James Yeager in diesem Fall über Visierungen getroffene Aussage gilt in gleichem Maße, wenn nicht noch mehr, für die Bedienelemente einer Gebrauchswaffe. Werden zu viele davon auf engem Raum verbaut oder dem Abzug der Waffe verschiedene Modi zugewiesen, führt dies auch ohne Stress schnell zur Überforderung des Schützen. Eine solche Überforderung gilt es bereits waffentechnisch unter allen Umständen zu vermeiden.

In den vergangenen drei Jahrzehnten fanden immer mehr Pistolen mit Schlagbolzenschloss ihren Weg in die Holster von waffenführenden Behörden und privaten Nutzern, da diese in der Regel nur einen Abzugsmodus haben und eher auf unnötige Bedienelemente verzichten können. Zusätzlich soll ihre baulich bedingte niedrigere Schlittenhöhe eine bessere Kontrolle im Schuss bewirken. Die Firma Heckler & Koch brachte kürzlich in Gestalt der SFP9 (aka VP9) eine ausgewachsene Dienstpisto-

Der LEM-Trigger-Kit. Für den Umbau werden nur wenige Werkzeuge benötigt.

le mit Schlagbolzenschloss auf den Markt, obwohl sie mit den Modellen USP, P2000, P30, HK45 und deren Kompaktmodellen bereits mehrere gut laufende Dienstpistolensysteme im Programm hat. Ungeachtet der Vorteile, die eine Waffe mit Schlagbolzenschloss besitzt, kann auch eine Waffe mit externem Schlagstück benutzerfreundlich konzipiert sein und ihre eigenen Vorteile haben.

Der vorgestellte LEM-Abzugs-Kit von Heckler & Koch ist baugleich mit dem Combat-Defence-Action-Abzug (CDA-Abzug) der Pistolenserien P2000 und P30. Der Einfachheit halber wird der Abzug in diesem Artikel als LEM-Abzug bezeichnet. Durch die Kombination verschiedener Federn kann ein Abzugswiderstand von 24, 27,5 und 32,5 Newton realisiert werden. Bei der P2000 wie P30 sind diese Varianten unter den Bezeichnungen V1, V4 und V2 bekannt. Die Variantenbezeichnungen der P2000 und P30 sind mit denen der USP nicht identisch, was die Möglichkeit einer Verwechslung in sich trägt. In der gewählten Konfiguration entspricht der LEM-Abzug der Testwaffe dem einer P2000/P30 V2, die von verschiedenen deutschen Polizeibehörden auf Bundes- und Landesebene geführt werden.

Bei der Konstruktion des LEM-Abzuges hat Heckler & Koch das Schlagstück der Waffe in ein internes Spannstück und den externen Schlaghebel aufgeteilt. Nach dem Fertigladen oder der Abgabe eines Schusses ist das System über das Spannstück teilgespannt, während sich der externe Schlaghebel entspannt in der Hahnrast befindet. Dort kann er den Schlagbolzen nicht erreichen. Über den nahezu widerstandslosen Abzugsweg bis zum vom Single-Action-Abzug (SA-Abzug) gewohnten Druckpunkt wird nun der Schlaghebel gespannt und beim Überschreiten des Druckpunktes ausgelöst. Damit verbindet der LEM-Abzug faktisch die Vorteile eines Double-Action-Abzuges (DA-Abzug) mit dem eines SA-Abzuges. Die Waffe ist, wenn sie nicht gebraucht wird, (automatisch) entspannt und kann im Feuerkampf schnell und mit wenig Kraftaufwand geschossen werden. Die Second-Strike-Capability, d.h. die Fähigkeit eines DA-Abzuges, eine nicht gezündete Patrone mit einem zweiten Abkrümmen vielleicht doch noch zu zünden, bleibt erhalten. So auch ein weiterer Vorteil einer Pistole mit externem Schlagstück. Wird beim Holstern der Daumen der Schusshand auf das Schlagstück gelegt, so erhöht sich direkt die Sicherheit für den Schützen. Selbst wenn sich versehentlich ein Finger oder ein Fremdkörper vor den Abzug geschoben hat, wird eine unbeabsichtigte Schussauslösung damit nahezu ausgeschlossen. Diesem Umstand kommt besonders bei der Trageweise Appendix-Carry große Bedeutung zu.

Eine herkömmliche USP mit kombiniertem Hebel im gesicherten Zustand. (Foto Hersteller)

Die P8 im gesicherten Zustand. Die Konzeption und die Bedienung des kombinierten Hebels sind in der Praxis wenig zweckmäßig. (Foto Hersteller)

Die drei Rastplatten geben dem Hebel der USP unterschiedliche Aufgaben. Mit dem LEM-Trigger kann man auf ihn ganz verzichten.

Die Sinnhaftigkeit anhand der P8 der Bundeswehr

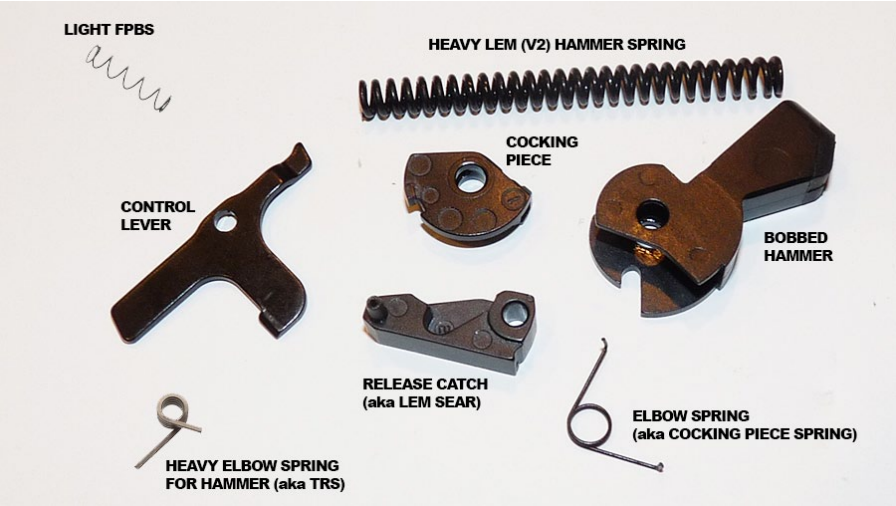
Am deutlichsten wird die Sinnhaftigkeit eines Umbaus anhand der Mitte der neunziger Jahre in der Bundeswehr eingeführten P8. Wie die USP ist die P8 eine funktionssichere und präzise Pistole. Stresssicher und einfach in der Handhabung ist sie nicht. Dies liegt an ihren zwei wichtigsten Bedienelementen: Dem SA/DA-Abzug und vor allem dem kombinierten Sicherungs- und Entspannhebel.

Letzterer erinnert von seiner Bedienung her an die Flügelsicherung der P38/P1 und wurde vermutlich auch deswegen statt der USP-typischen auf Wunsch der Entscheidungsträger der Bundeswehr verbaut. Das Problem entsteht dadurch, dass der Hebel vom Verschluss an das Griffstück gewandert ist und bei Rechtsschützen damit in den direkten Zugriff des Daumens gelangt. Wer eine Sicherung im Stil eines 1911er Systems oder von anderen bei der Bundeswehr geführten Waffen von Heckler & Koch gewohnt ist, wird instinktiv den Daumen auf den Sicherungshebel legen und nach unten entsichern wollen. Doch diese ergonomisch richtige Lösung wurde bei der P8 umgedreht. Nach unten wird gesichert und über diese Stellung hinaus entspannt. Ein Vorteil gegenüber der USP kann sein, dass die Waffe nach dem Entspannen gesichert bleibt, was ebenfalls an den Vorgänger P1 erinnert. Ein gravierender Nachteil ist, dass ein gerade beschriebener Schütze Gefahr läuft, die Waffe ungewollt beim Ziehen oder im Feuerkampf zu sichern. Dadurch, dass dieser Hebel in direkter Nachbarschaft zum Verschlussfanghebel liegt, ist auch eine Verwechslung beim Nachladen nicht ausgeschlossen. Die Folge wäre eine nicht schussbereite Waffe im Feuerkampf. Stress, das Tragen von Handschuhen sowie in die Jahre gekommene Waffen erhöhen die Gefahr deutlich. Versucht man dies zu umgehen und nimmt den Daumen im entsicherten Zustand unter den Sicherungshebel, so wird man als Rechtshänder und ab Handschuhgröße neun feststellen, dass dies für die rechte Hand unbequem ist, die linke Hand nicht genug Platz findet, zu tief greift und die Kontrolle der Pistole im Schuss darunter leidet. Zumindest Linkshänder sind von diesem Problem nicht betroffen.

Generell gilt für den Umgang mit dem Kombihebel: Im Zweifelsfall ist die Waffe im falschen Moment gesichert oder das Entspannen wird vor dem Holstern vergessen.

Der Abzug der Waffe ist im Vergleich dazu noch das geringere Problem. So wie die von Jagdgewehren bekannten Stecherabzüge kaum stresssicher und durch die Waffentechnik überholt sind, ist aber auch der SA/DA-Abzug in die Jahre gekommen und technisch veraltet. Beobachtet man Soldaten auf dem Schießstand, so sieht man häufig, dass der erste Schuss nach dem Ziehen der Waffe im Zeitlupentempo abgegeben wird, um am Ende schlecht oder gar nicht zu treffen. Hat der Soldat vergessen, die Waffe nach dem Entspannen und vor dem Holstern wieder zu entsichern oder die Pistole wie geschrieben versehentlich gesichert, so verzögert sich die Schussabgabe noch mehr. Gerade Soldatinnen haben das Problem, den entspannten Abzug mit nur einem Finger abkrümmen zu können und benutzen daher für den ersten Schuss gerne beide Zeigefinger. Diese Notlösung ist schieß- und sicherheitstechnisch inakzeptabel. Während die Soldaten im Allgemeinen mit dem gespannten Abzug weniger Probleme haben, ist auch für einen geübten Schützen der schnelle Wechsel vom ersten Schuss (DA) zum zweiten Schuss (SA) trainingsintensiv. Kann man den Umgang mit den beiden Abzügen unabhängig voneinander noch im Trockentraining üben, so trifft dies auf den Wechsel nicht zu. Dieser kann neben dem scharfen Schuss allenfalls im Schießsimulator geübt werden. So, wie bei Behörden die Übungsmunition gerne knapp ist, so ist auch die Kapazität der Simulatoren begrenzt.

In den letzten Jahren wurden einige Details modifiziert und die P8A1 in die Truppe eingeführt. Am Wesen der Waffe hat sich hingegen nichts verändert.



Die Teile des LEM-Trigger-Kits im Detail. (Foto Hersteller)

Der Wechsel der Rastplatte - ein Anfang

Um die oben beschriebenen Probleme anteilig zu lösen, wurden die Spezialkräfte der Bundeswehr nachträglich mit der P8 Combat ausgestattet. Durch den Wechsel der Rastplatte, einem Cent-Artikel, wird der kombinierte zu einem reinen Entspannhebel. Auch die P10 (USP Compact) diverser Landespolizeien funktioniert nach diesem Prinzip.

Für die USP gibt es drei verschiedene Rastplatten. Diese sind mit 1+2 (kombinierter Sicherungs- und Entspannhebel), 3+4 (nur Entspannhebel) und 5+6 (nur Sicherungshebel) gekennzeichnet. Die letzte Variante macht Sinn, wenn die Waffe ständig gespannt und gesichert getragen wird. Die Rastplatten der USP sind übrigens nicht mit denen der P8 kompatibel, die ihre eigenen benötigt. Bei beiden Waffen lässt sich der Umbau ohne Werkzeug innerhalb von einer Minute durchführen.

Bei der P2000 V3 und P30 V3 ist Heckler & Koch einen Schritt weiter gegangen und hat den Entspannhebel an eine weniger problematische Stelle verlegt. An den Nachteilen eines SA/DA-Abzuges hat dies aber nichts geändert.

Der Umbau

Für den Umbau der Waffe im Kaliber .45 ACP wurde der LEM-Teilesatz Nr. 216538 beschafft. Dieser kann je nach Waffe, Kaliber und Baujahr geringfügig abweichen. So benötigt z.B. die USP Compact im Griffrücken eine kürzere Schlagfeder. Mit den im Satz enthaltenden bzw. aus der Waffe stammenden Federn lassen sich alle drei Abzugswiderstände realisieren. Wer auf eine manuelle Sicherung im USP-Stil nicht verzichten will, kann diese auch mit dem LEM-Abzug kombinieren (Rastplatte 5+6).

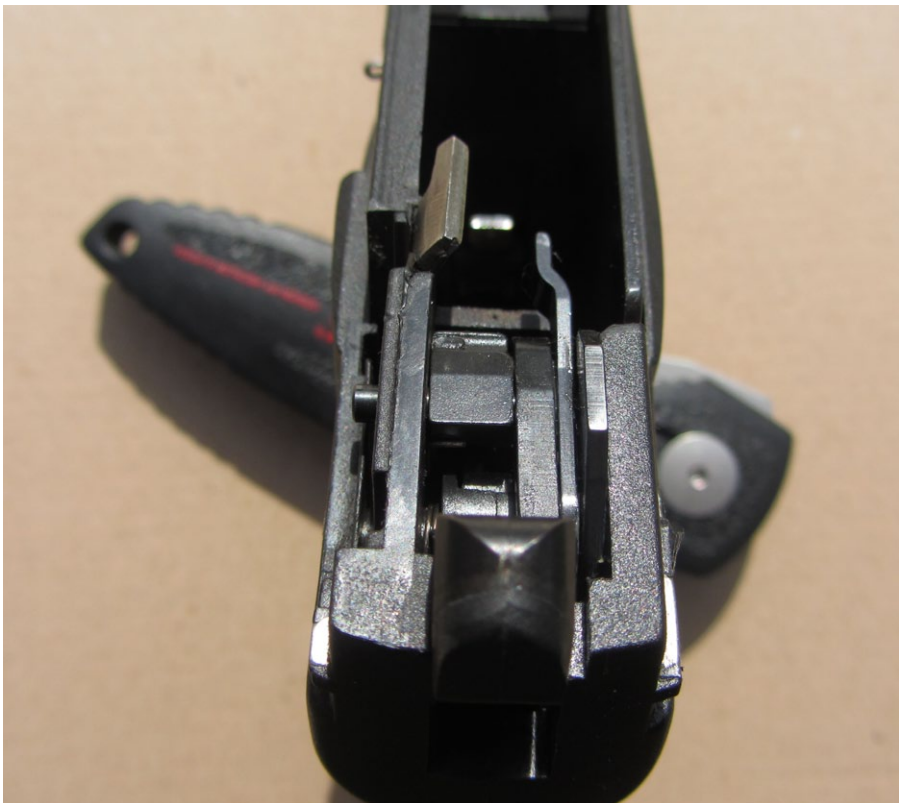
Für den Aus- und Einbau der Teile werden nur wenige Werkzeuge benötigt. Dies sind vor allem eine griffige Spitzzange und zwei unterschiedlich große Durchtreiber. Detaillierte Anleitungen findet man im Internet sowohl im PDF- als auch im Videoformat. Mit deren Hilfe und etwas handwerklichem Geschick dauert der Umbau ungefähr eine halbe Stunde. Wer Zweifel hat, ob er diesen selbst schafft, sollte den Umbau unbedingt von einem Büchsenmacher durchführen lassen.

Positive Nebeneffekte

Durch den Wegfall des Sicherungshebels verbessert sich das subjektive Griffgefühl bei einer Handschuhgröße von neuneinhalb enorm. Jetzt kann ein rundum stabiler Waffengriff aufgebaut werden, während man nicht mehr befürchten muss, dass ein Bedienelement versehentlich aktiviert oder in einer Stresssituation mit einem anderen verwechselt wird. Die Durchführung einer Ladekontrolle wird dem Schützen wesentlich erleichtert. Die hierfür benötigte Zeit verringert sich durch den Wegfall einiger Handgriffe um die Hälfte. Dies trifft ebenso zu, wenn man die USP im Grundzustand gespannt und gesichert führt. Da dies im Vergleich zum LEM-Abzug wiederum mehr Nach- als Vorteile mit sich bringt, geht auch hier der Sieg an den LEM-Abzug. Dadurch, dass das Schlagstück keinen Sporn mehr hat, kommt niemand mehr in die Versuchung, dieses unter Umgehung des Entspannhebels manuell zu entspannen. Ein Entspannen der Waffe gibt es praktisch nicht mehr. Befindet sich kein Finger am Abzug der geladenen Waffe, ruht das externe Schlagstück automatisch in der Hahnrast. Die Anzahl ungewollter Schussabgaben dürfte aus diesen Gründen signifikant sinken. Mit dem Umbau und dem Wegfall der Sicherung sinkt nebenbei auch die Anzahl der verbauten Kleinteile. Was nicht mehr da ist, kann auch nicht mehr kaputt- oder verlorengehen.

Der LEM-Abzug auf dem Schießstand

Saubere Treffer konnten ab dem ersten Schuss generiert werden. Subjektiv fühlte sich die benötigte Abzugskraft, die vom Hersteller mit 32,5 Newton angegeben wird, geringfügig höher an, als bei dem gewohnten SA-Abzug der Testwaffe. Bei dieser schwersten LEM-Konfiguration bietet der Druckpunkt einen sauberen Kontrast zum Vorzug, bei dem ein Widerstand kaum spürbar ist. Ein leichtes Kriechen des Abzuges nach Erreichen des Druckpunktes blieb erhalten. So auch das Trigger-Reset-Verhalten der Waffe. Schnelle Serien sind so ohne Weiteres möglich. Schon die Bezeichnungen LEM und CDA besagen, dass es sich hier um keinen für den Sport gedachten Abzug handelt. Diese Aufgabe kann er jedoch gut erfüllen. Für präzise und gleichzeitig schnelle Treffer bedarf es nicht immer eines „Schwarzen-Magie-Abzuges“ oder eines filigranen Triggerstop-Schräubchens. Die Eigenpräzision der Pistole hat sich um keinen Millimeter verändert. Nach einer kurzen Eingewöhnungsphase von 40 Schuss, konnte dies zum Ende des ersten Tests unter Beweis gestellt werden. Umgewöhnungsprobleme wurden nicht festgestellt.



Ein Blick in das Griffstück. Durch den Wegfall der Sicherung ist auch das Innenleben übersichtlicher geworden.

Die USP nach dem Umbau. Der Griffbereich ist entfrachtet, das Griffgefühl bei mittelgroßen Händen deutlich besser.

Fazit

Auch in Zeiten, in denen Pistolen mit Schlagbolzenschloss immer mehr den Gebrauchswaffenmarkt erobern, gehören solche mit externem Schlagstück nicht zwangsläufig zum alten Eisen. SA/DA-Abzüge in Verbindung mit überfrachteten und/oder schlecht positionierten Bedienelementen sehr wohl. Weniger ist mehr.

Der Umbau vom SA/DA-Abzug zum LEM-Abzug entlastet den Schützen und unterstützt schnelle Erstschusstreffer, ohne die Funktionssicherheit oder die Präzision der Pistole negativ zu beeinflussen. Die Handhabungssicherheit wird durch Benutzerfreundlichkeit enorm gesteigert. Käufer einer Neuwaffe sollten in der Regel gleich auf einen LEM-Abzug zurückgreifen. Auch der nachträgliche Umbau ist für Behörden wie private Gebrauchswaffenträger schnell und ökonomisch möglich und stellt eine wirkliche Kampfwertsteigerung dar.

Slide Stop Reload 6/6/6

Von Henning Hoffmann

...ist eine Standardübung, die einen Magazinwechsel beinhaltet und bei der die Waffe über den Verschlussfanghebel wieder in Feuerbereitschaft gesetzt wird. Die Referenzzeit von sechs Sekunden ist knapp und erfordert eine gute Motorik.

Ursprung
Larry Vickers schießt diese Übung auf seinen Pistolenkursen und nutzt sie gleichzeitig als Trainingsinstrument, um dem Teilnehmer einen kompletten Bewegungsablauf für den Magazinwechsel zu vermitteln.

Ablauf
Zur Vorbereitung wird die Waffe mit drei Schuss geladen (2+1) und ein Reservemagazin vorbereitet. Der Schütze steht sechs Meter vom Ziel entfernt. Auf das Startsignal zieht er seine Waffe und gibt drei Schuss ab. Der Verschluss sollte jetzt automatisch in der hinteren Position gefangen werden. Das leere Magazin wird ausgeworfen und ein neues Magazin mit der Unterstützungshand zugeführt. Der Daumen der Unterstützungshand geht zum Verschlussfanghebel und lädt somit die Waffe fertig. Der Schütze geht wieder in Anschlag und gibt drei weitere Schüsse ab. Für den Gesamtablauf stehen sechs Sekunden zur Verfügung. Wodurch der Standard auch seinen Name erhielt: 6 Meter, 6 Schuss, 6 Sekunden.

Zielmedium
Als Zielmedium kann bspw. eine 10er-Ringscheibe dienen. Alle Treffer sollten innerhalb des schwarzen Bereichs sein. Fehlschüsse werden mit jeweils einer Strafsekunde geahndet.

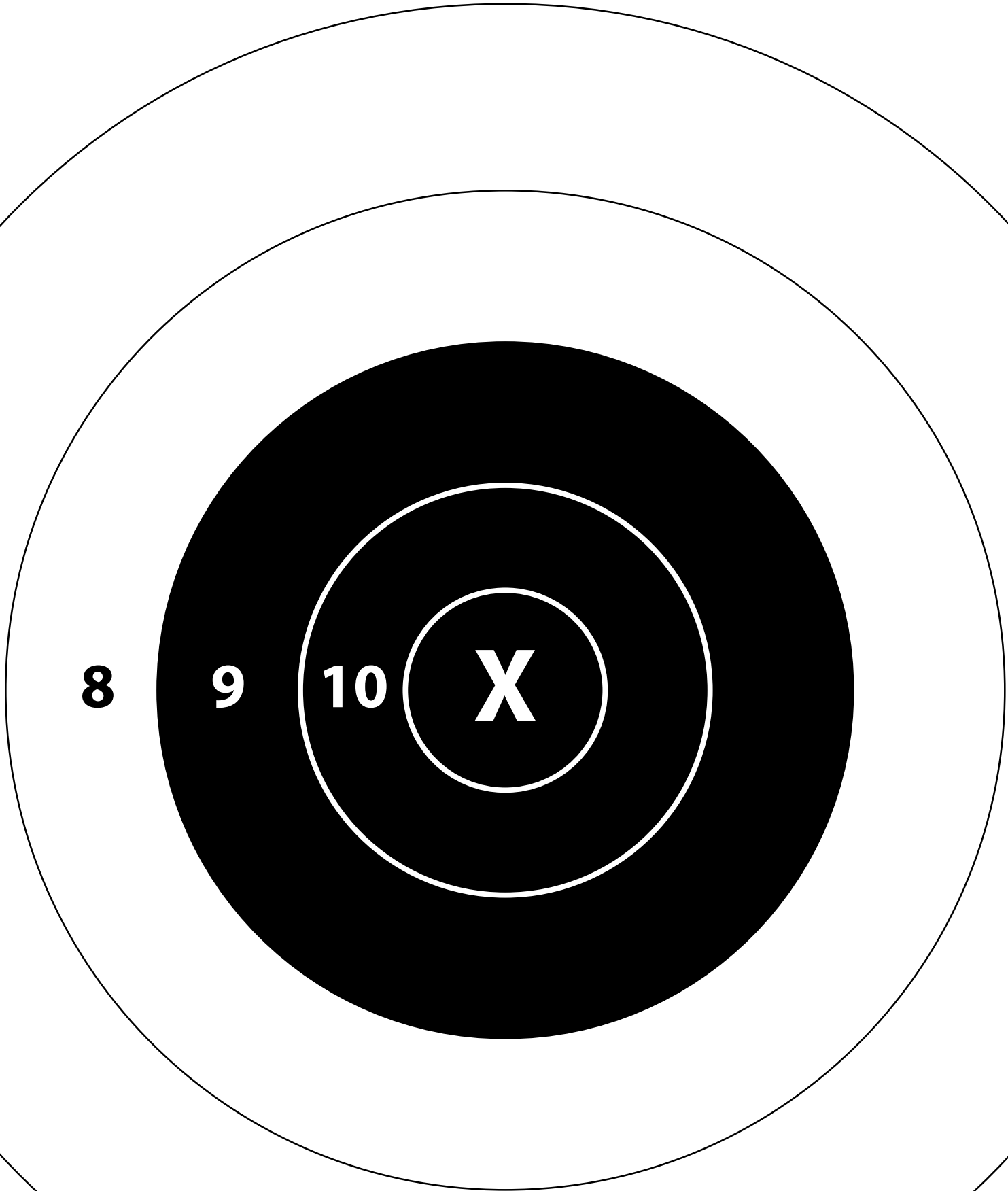
Fehler
Die Vorgabezeit von sechs Sekunden ist sehr knapp bemessen. Legt man für den Ziehvorgang 1,5 sec zu Grunde und für den Magazinwechsel ebenfalls 1,5 sec, bleiben für die Abgabe der sechs Schüsse noch drei Sekunden übrig. Was einem Schießrhythmus von etwa 2/sec entspricht. Gute Schützen können ihren Rhythmus (Treffer vorausgesetzt) vielleicht auf 3/sec steigern. Wodurch ein fehlerfreies Absolvieren der Übung aber keinesfalls sichergestellt ist. Das schnelle Schießen an sich führt hier nur bedingt zum Erfolg und birgt keineswegs die Vorteilhaftigkeit, die ihm gemeinhin zugeschrieben wird.
Viel wichtiger beim 6/6/6 ist das Beherrschen der zwei technischen Elemente „Ziehvorgang“ und „Magazinwechsel“. Diese Bewegungsabläufe flüssig und schnell zu beherrschen, trägt überwiegend zum Erfolg bei. Wodurch der Slide Stop Reload 6/6/6 zu einer Fortgeschrittenen Übung wird. Hektische Bewegungen beim Ziehen oder Nachladen sind Fehler, die vermieden werden sollten.
Sollte die Übung zu anspruchsvoll sein, ist es sinnvoll, die Distanz zum Ziel zu verkürzen. Es ist nicht sinnvoll, sich zur Durchführung ein größeres Zeitpolster einzuräumen.

Schusszahl & Zeitansatz
Für einen Durchgang sind sechs Schuss erforderlich. Während einer Trainingssitzung nimmt der 6/6/6- Drill relativ wenig Zeit für Durchführung und Auswertung in Anspruch.

Steigerungsmöglichkeit
Eine Steigerungsmöglichkeit besteht darin, das erste Magazin, welches sich in der Waffe befindet, durch einen Partner laden zu lassen. Der Schütze weiß somit nicht, ob der Magazinwechsel schon nach dem ersten Schuss oder erst nach dem fünften Schuss erforderlich wird.

Service
Larry Vickers und Ken Hackathorn demonstrieren den 6/6/6:
https://www.youtube.com/watch?v=3XzSYeQUU8w

Anzeige



waffenkultur.com

Spielfreier Minimalismus

Von Arne Mühlenkamp,
Fotos: Henning Hoffmann

Der Hang zum Minimalismus treibt uns wieder einmal um: Das Langzeittest Oberland Arms Black Label M4 erhält versuchsweise einen neuen Schiebeschaft des US-amerikanischen Herstellers Bravo Company.

Ende 2014 hat der US-amerikanische Ausrüster Bravo Company einen neuen Schiebeschaft auf den AR-15 Zubehörmarkt geworfen. Mit der Verkaufsbezeichnung BCM Gunfighter Stock Mod. 0 bewirbt Bravo Company den Schaft als den „stabilsten und leichtesten Polymerschaft für Mil-Spec Receiver Extensions". Das ist gleichzeitig ein Hinweis darauf, dass der BCM Schaft für Mil-Spec Bufferröhren gefertigt ist und nicht für die etwas breiteren „Commercial" Bufferröhren. Diese spielfreie Konstruktion verleiht dem BCM-Schaft besondere Stabilität.

Leichtgewicht

Beim Gewicht zeigt die Waage gerade einmal 220 g an. Das sind 180 g weniger als beim bisher verbauten Oberland Arms Schiebeschaft. Der BCM besteht dabei aus lediglich fünf Einzelteilen und einer Schraube.

Der VBOST hält ein kleines Gummiband, an dem der Trageriemen fixiert werden kann während die Waffe in der Waffenkammer steht oder im Fahrzeug transportiert wird.

Der BCM Gunfighter Schaft ist etwa 2 cm kürzer als der originale OA-Schaft

Länge & Breite
Im direkten Vergleich ist er auch zwei Zentimeter kürzer als der OA-Schaft. Das bedeutet, der Schütze muss den Schaft um eine Position weiter ausziehen, um die gleiche Gesamtlänge zu erhalten. In der hintersten Position werden diese zwei Zentimeter allerdings wieder fehlen. Was sich auf den Augenabstand zu einem eventuell verwendeten Zielfernrohr auswirken wird.

Riemenaufnahmen
Der BCM verfügt über zwei Varianten zur Befestigung von Trageriemen. Entweder mit einer „Quick Detach" QD-Öse oder mittels einfachem Durchziehens des Riemens. Beide Befestigungsoptionen sind ambitexter, also sowohl für rechts als auch links geeignet. Was fehlt, ist die Aufnahme für einen Schießriemen, wie bspw. einen USGI Websling.

VBOST (Vehicle Borne Operations Sling Tab)
Unminimalistische Bezeichnung für ein kleines Bauteil: Der VBOST ist abnehmbar und dient als Haken für ein kleines Gummiband, an dem bspw. der Trageriemen fixiert werden kann, solange die Waffe in einem Fahrzeug verstaut wird oder auch während sie in der Waffenkammer steht.

Montage
Für das Anbringen an der Waffe ist ein Splinttreiber oder ein ähnliches Werkzeug erforderlich. Von der Empfehlung, den Schlagbolzen zu verwenden, ist natürlich strikt abzuraten. Zur Montage wird der Schaft auf die Receiver Extension (Buffer-röhre) aufgesetzt. Der Verstellhebel am Schiebeschaft wird eingedrückt, bis die

Zwei Varianten zur Befestigung von Trageriemen: Entweder der Riemen wird direkt durchgezogen oder über eine QD-Öse angebracht. Beide Optionen sind ambitexter.

Der BCM (oben) ist etwas schlanker als der OA-Schaft. Die Aufnahme für einen Schießriemen, wie bspw. einen USGI Websling fehlt.

Löcher für den Splintreiber in einer Flucht liegen. Sodann wird ein Splintreiber durch die Öffnung geführt. Wird der Verstellhebel jetzt entlastet, zieht der Splinttreiber die Arretierung nach unten. Der Schaft kann jetzt komplett auf die Röhre geschoben werden.

Farben
Der BCM Gunfighter Schaft ist in den Farben Schwarz, Flat Dark Earth, Foliage Green und Wolf Gray erhältlich.

Service
www.bravocompanymfg.com/stock/

Der Verstellhebel am Schiebeschaft wird eingedrückt, bis die Löcher für den Splintreiber in einer Flucht liegen. Sodann wird ein Splintreiber durch die Öffnung geführt. Wird der Verstellhebel jetzt entlastet, zieht der Splinttreiber die Arretierung nach unten. Der Schaft kann jetzt komplett auf die Röhre geschoben werden.

ROBUST PISTOL MANAGEMENT
MIT AKADEMIE 0/500

Nur noch wenige Plätze!

Melle (b. Osnabrück), 12. bis 14. Juni 2015

Dieser 3-tägige Pistolenkurs fokussiert besonders auf eine robuste, stressresistente Waffenhandhabung ohne Präzisionsverlust bei der Schussabgabe. Wie auf unseren Standardkursen Pistole 1 bis Pistole 4 auch steht der präzise und schnelle Treffer im Vordergrund.

Alle vermittelten Techniken und Bewegungsabläufe sind schnell zu erlernen, universell einsetzbar und werden auch bei Dunkelheit, Kälte oder im Vollkontaktschießen noch funktionieren.

Wir verbessern unsere Abzugskontrolle und steigern unseren Schießrhythmus auf bis zu vier Schuss pro Sekunde. Wir lernen unsere Waffe mit einem nichtdiagnostischen System der Störungsbeseitigung in Feuerbereitschaft zu halten und auch unter Zeitdruck sicher zu beherrschen. Am dritten Ausbildungstag schulen wir die Handhabung der Waffe mit der schussschwachen Seite.

Garantiert sind Spaß und hoher Lernfortschritt.

Kursdauer: 3 Tage
Ausbilder: Henning Hoffmann
Investition: 690 €
Munitionsverbrauch: min. 800 Schuss (max. 1.000 Schuss)
Anmeldung: http://0-500.org/anmeldung.html

(Der Kurs enthält keine erlaubnispflichtigen Elemente des Verteidigungsschießens)

WWW.0-500.ORG

Anzeige

HELIKON-TEX®

URBAN TACTICAL PANTS®

EUROPEAN PATENT No. 001832254-0001
U.S. PATENT No. US D696,487 S

Main bottom apparel from Urban Tactical Line®. Keeping the impression of casual pants, the UTP® provide load bearing capabilities and comfort typical for strictly utilitarian constructions. Designed for Law Enforcement operators, Urban Tactical Pants® enable carrying all essential equipment around hips and thighs line. Low-profile pocket setup keeps the EDC gear and ammo close to body's center of gravity, which, combined with stretchable fabric, leads to fluent and quick tactical movements. Furthermore, all these solutions give the outcome of clear and useful product for concealed carry tasks. UTP® are available in two raw material options, for hot and moderate climate as well.

URBAN TACTICAL LINE®

2 WAY ELASTIC

COMPATIBLE WITH PROTECTIVE INSERT PADS

YKK®

www.Helikon-Tex.com

HelikonTex

@HelikonTex

Lieber haben als brauchen

Von Henning Hoffmann

Es gibt Dinge, die braucht man eigentlich nicht. Eigentlich. Tritt allerdings eine Lage ein, in der man sie braucht, braucht man sie dringend. Meist sind sie dann unbezahlbar teuer geworden oder nicht mehr lieferbar. Ein Plattenträger könnte vermutlich zu diesen Gütern gehören.

Die Entscheidung, seinen Ausrüstungsbestand um einen Plattenträger zu ergänzen, kann verschiedene Beweggründe haben. Mil-Sim Spieler wollen so realitätsnah wie möglich sein, manch anderer nutzt seinen Plate Carrier auch als Zusatzgewicht beim Joggen. Natürlich darf auch der reine Sicherheitsgedanke nicht in Abrede gestellt werden. Ausgestattet mit entsprechenden Ballistikeinlagen kann ein Plattenträger eine Lebensversicherung sein.

Lindnerhof Taktik

Der Hersteller taktischer Zusatzausrüstung aus dem bayerischen Lenggries ist bekannt für seine praxisorientierten, maßgefertigten Produkte, hohe Qualitätsstandards und nicht zuletzt militärische Einsatzerfahrung. Nach eigenen Angaben produziert Lindnerhof ausschließlich in Deutschland. Die Produktpalette der Veteranengeführten Firma reicht vom hier vorgestellten Plattenträger der 5. Gen. über Universal- und Unterziehwesten, Chest Rigs, Gürtel unterschiedlicher Machart sowie Ausrüstungs- und Zubehörtaschen kompatibel zu o.g. Trägerelementen.

Material

Der Plattenträger besteht aus Polyamid Cordura Gewebe. Dieses Gewebe erhielt eine aufwendige Endausrüstung, in der textilen Fachsprache auch als Appretur bezeichnet. Zum einen handelt es sich dabei um eine Beschichtung auf Polyurethan-Basis mit eingelagerten flammhemmenden Substanzen, welche die Brenneignung reduzieren. Zum anderen wurde eine Infrarot-Remission (IRR) erreicht. Durch die Einlagerung von IR-Partikeln im Farbstoff wird das Remissions-Spektrum so beeinflusst, dass das jeweilige Gewebe mit einer Nachtsichtkamera nur noch schwer bzw. gar nicht mehr zu entdecken ist. Das ist beim Joggen oder für Mil-Sim von weniger Relevanz. Besteht bei der Gegenseite jedoch ein ernsthafter Jagdwille, kann auch die IRR-Appretur zu einer zusätzlichen Lebensversicherung werden. Die Grundware des Plattenträgers entspricht den Technischen Lieferbedingen (TL) der Bundeswehr. Den Plattenträger Gen V. gibt es in den Farben schwarz, 5-farb Flecktarn, TAN, Steingrau Oliv und Multicam. Noch in diesem Jahr soll zur Herstellung eine neue Grundware in die Produktion Einzug halten: Hybrid Laminat. Im

Die Magazintaschen fassen sowohl AR-15 Magazine als auch für Kalaschnikow (rechts) und Magazine für .308-Selbstlader wie hier das SIG SAPR 751

Der Kummerbund nimmt Weichballistikeinlagen auf. Die vordere MOLLE-Platte (hier nach oben geklappt) ist abnehmbar.

Eine Hartballistikplatte der Klasse SKIII+ ist 25 x 30 cm groß, 1,7 cm dick und bringt gerade einmal 1,3 kg auf die Waage.

Im Front- als auch Rückenteil sind Einschubfächer für Hartballistik und Weichballistik (dem Körper zugewandte Seite). Die Bezeichnung ICW (in conjuction with) weißt darauf hin, dass die Hartballistik nur in Verbindung mit einer entsprechenden Weichballistik verwendet werden sollte

Frontteil, Rückenteil mit Bauchgurt. Am linken Träger der Weste (unten) befindet sich der vordere Abwurfgriff

Vergleich zu Cordura ist Hybrid Laminat wesentlich leichter. Der Hersteller spricht von einer 40%-igen Gewichtseinsparung.

Aufbau

Der Lindnerhof „Plattenträger abwerfbar" wird als Bausatz geliefert. Die insgesamt 15 Einzelteile müssen vom Endanwender selbst komplettiert werden. Der Hersteller liefert dazu eine vorbildliche Bedienungsanleitung mit. Der Zusammenbau dauert etwa 30 Minuten.

Zweiteiliges Abwurfsystem

Durch zwei Abwurfgriffe (einmal vorn, einmal hinten) kann der Plate Carrier im Notfall schnellgetrennt werden. Der vor-

Die Rückenpolster lassen sich abnehmen

Im Rückenteil befindet sich der zweite Abwurfgriff (im Bild unten) mit dem lediglich das Rückenteil von den beiden Buchgurten getrennt wird. Die beiden Kabelbinder dienen zur provisorischen Wiederherstellung der Weste nach erfolgter Schnelltrennung.

Die Mehrzwecktasche fasst sieben AR-15 Magazine

dere Abwurfgriff ist im linken Schultergurt untergebracht. Wird der Abwurfgriff nach vorn gezogen, werden alle vier Befestigungspunkte getrennt und das Tragesystem fällt ab. Optional kann aber auch nur über den hinteren Abwurfgriff getrennt werden. Hierbei löst sich nur das Rückenteil von den beiden Buchgurten. Schutzpaket und Ausrüstung werden weiterhin von den Schultergurten getragen. Diese Notwendigkeit kann bspw. in einer Situation eintreten, wenn der Träger des Plate Carrier verwundet ist und schnellst möglich erstversorgt werden muss. Nach einer Trennung über den hinteren Abwurfgriff kann der Plattenträger über eine behelfsmäßige Schnellverbindung wieder zusammengesetzt werden. Dazu werden beide Bauchgurte wieder in das Rückenteil eingeführt und mit einem Kabelbinder fixiert. Ein oder zwei Kabelbinder können vorsorglich unter der Klappe des Rückenteils mitgeführt werden. Das Tragesystem kann danach nicht mehr abgeworfen werden.

Rückenpolster

Innenseitig können zwei Rückenpolster angebracht werden. Der Vorteil ergibt sich in einer stärkeren Luftzirkulation und besserem Tragekomfort. Wird auf die Polster verzichtet, wird der Plattenträger insgesamt etwas schlanker, was beim Tragen in Fahrzeugen von Vorteil sein kann.

Ballistik

Der Lindnerhof Gen. V verfügt über getrennte Fächer für Weich- und Hartballistikeinlagen. Im hier vorgestellten Modell sind Front- und Rückenteil als auch die beiden Seitenteile mit jeweils einer Weichballistikeinlage der Klasse SK1 bestückt. Im Front- und Rückenteil steckt zusätzlich noch jeweils eine ergonomisch geformte hartballistische Einlage der Klasse SKIII+ AK47 (ICW). Trotz ihrer erheblichen Widerstandsleistung und der Größe von 25 x 30 cm bei 1,7 cm Dicke, wiegt die Hartballistik gerade einmal 1,3 kg. Die Bezeichnung ICW bedeutet „in conjuction with“ und weißt darauf hin, dass die Hartballistik nur Verbindung mit einer entsprechenden Weichballistik verwendet werden sollte. Die Ballistik ist nicht im Lieferumfang des Gen. V enthalten. Sie muss extra erworben werden.

Bestückung

Die Bestückung eines Plattenträgers sollte so minimalistisch wie möglich gehalten werden. Wesentlich sind Magazintaschen für Gewehr (3 Stück), für Pistole (2 Stück), eine Tasche für die Fenix-Lampe, ein Messer sowie eventuell eine IFAK-Tasche und ein Abwurfbeutel für leere / halbleere Magazine oder ähnliches. Die Frontklappe ist abnehmbar. Der Plate Carrier lässt sich sodann mit der der Lindnerhof Chest Rig Light Serie kombinieren. Dabei wird die Klettfläche des Chest Rigs mit der Flauschfläche des Plattenträgers verbunden und formt eine feste Einheit.

Multikalibertasche

Eine Tasche für jeden Magazintyp. Durch bewegliche Bügel in L-Form wird die Aufnahme fast jeden Magazintyps ermöglicht. Von Standard Magazinen für AR-15, über Kalaschnikowmagazine bis hin zu Magazinen für das Kaliber .308 (bspw. G3, SIG SAPR 751, MagPul 762 PMAG oder SR-25) nimmt die Multikalibertasche alle Magazine auf.

Fazit

Die Anschaffungskosten des hier vorgestellten Plate Carrier summieren sich mit dem Trägersystem Gen. V, diversen Taschen und den ballistischen Einlagen auf etwa 1.500 Euro. Wenn man schon einmal das Geld in die Hand nimmt, um sich einen Plattenträger anzuschaffen, dann sollte man sich gleich im qualitativ hochwertigen Marktsegment bedienen. Die Produkte von Lindnerhof Taktik gehören dazu.

Von Christian Väth

Völkerschlacht um Monte Cassino

In diesem Jahr feiert Europa das Ende des zweiten Weltkrieges bereits zum 70. Mal. Noch immer bestimmen die Umstände dieses Konfliktes das Wesen der Erinnerungskultur vieler Nationen. Vor allem verlustreiche Schlachten spielen dabei stets eine besondere Rolle. In dieser Ausgabe hat sich Waffenkultur kritisch mit der Schlacht von Monte Cassino auseinandergesetzt.

Am 18. Mai 1944, nach vier Monaten härtester Kämpfe, endete die Schlacht um Monte Cassino. Das Benediktinerkloster, gefüllt mit unschätzbaren Kulturgütern, war bereits vor dem Krieg weit über die Region hinaus bekannt. Nachdem die Alliierten im September 1943 mit den Operationen Husky (Landung auf Sizilien) und Avalanche (Invasion des italienischen Festlandes) Italien zu Fall brachten erreichte der Krieg noch im Dezember die Region um die kleine Stadt Cassino.

Deutscher Fallschirmjäger mit FG42 und Stielhandgranaten in den Ruinen von Monte Cassino (BArch Bild 1011-578-1926-36A).

Nur ein Weg führt nach Rom

Der Illusion eines groß angelegten Gegenangriffs in Italien gab sich angesichts des katastrophalen Zustandes der deutschen Ostfront und der befürchteten alliierten Invasion in Nordfrankreich nicht einmal Hitler hin. Kurz nach den Landungen räumten die deutschen Truppen Süditalien und stellten sich auf einen langwierigen Abwehrkampf weiter im Norden ein. Die Stellungen der vorbereiteten Gustav-Linie in Mittelitalien waren bestens zu verteidigen - das Apenninen-Massiv bot durch seine Berge und Täler gute Möglichkeiten für eine verzögernde Operationsführung. Den Alliierten sollte vor allem der Weg durch das Liri-Tal nach Rom versperrt werden - deshalb war die Verteidigung im westlichen Teil der Front stärker ausgebaut. Unter diesen Voraussetzungen war ein schneller Durchbruch aus Süden schwierig. Bereits Hannibal nahm alle Strapazen auf sich, um von Norden her vorzugehen und auch Napoleon wusste: „Italien ist ein Stiefel. Man kommt nur von oben in ihn hinein.“. Der Kommandeur der 5. US-Armee, Lieutenant General Clarke, entschied sich für die Via Casilina weiter im Landesinneren - die schnellere Route an der Küste durch die Pontinischen Sümpfe war von den Deutschen geflutet worden und somit nicht passierbar.

Die Verteidiger

Zwischen der Küstenstadt Scauri im Golf von Gaeta und dem Innenland Mittelitaliens standen das I. Fallschirm-Korps und das XIV. Panzerkorps zur Verteidigung bereit. Von Norden nach Süden orientierte sich die Frontlinie am Verlauf des Rapido. Um Monte Cassino waren die 1. Fallschirmjägerdivision, die 44. Infanteriedivision und verschiedene Panzergrenadiereinheiten eingesetzt. Diese Verbände waren gut ausgestattet und kampferprobt. Aus den Stellungen der Gustav-Linie konnten die deutschen Beobachtungsposten ihr Artilleriefeuer punktgenau und frühzeitig einsetzen, kaum eine alliierte Truppenbewegung blieb unentdeckt. Außerdem war es möglich, mit mobilen Reserven zeitnah bedrohte Frontabschnitte zu verstärken. Auf operativer Ebene waren die wichtigsten Führungspersönlichkeiten an der Gustav-Linie Generalfeldmarschall Kesselring (Oberbefehlshaber Südwest und Heeresgruppe C), Generaloberst von Vietinghoff (10. Armee) und General der Panzertruppe von Senger und Etterlin (XIV. Panzerkorps).

Alliierte Invasionskräfte

In Italien landete eine wahrhafte multinationale Truppe: Amerikaner, Australier, Engländer, Kanadier, Neuseeländer, Polen, Inder, Südafrikaner sowie Franzosen, Algerier und Marokkaner des Freien Frankreich. Selbst Gurkhas waren im Einsatz. Zum Angriff über die Via Casilina und die vielen Flussläufe mussten die alliierten Infanterieverbände immer wieder ohne Panzerunterstützung auskommen, da die zahlreichen Engstellen zu massiven Ausfällen an Fahrzeugen durch deutsche Hinterhalte und überraschende Gegenangriffe führten. Um den Angriff zu erleichtern, landeten noch Ende Januar alliierte Verbände bei Anzio, um den deutschen Verbänden eine längere Frontlinie aufzuzwingen.

Erste Welle

Ab dem 17. Januar griff das II. US-Corps auf breiter Front an. Innerhalb weniger Tage verzeichneten die einzelnen Infanteriebataillone Ausfallraten von bis zu 80 Prozent. Am 11. Februar musste der Angriff aufgrund dieser hohen Verluste abgebrochen werden. Die deutschen Verteidiger konnten stets rechtzeitig Reserven heranführen um einen alliierten Durchbruch zu verhindern. Mit der Ablösung der Amerikaner durch das neuseeländische Korps stand den Deutschen jedoch erneut ein ausgeruhter Gegner gegenüber. Doch bereits nach wenigen Tagen erschöpfte sich auch dieses Korps im unwegsamen Gelände. Vor allem die indischen Einheiten im Norden von Cassino waren in Bedrängnis geraten - sie konnten nur über einige Trampelpfade von elf Kilometern Länge mit Maultieren versorgt werden. Die deutschen Beobachtungsposten hatten volle Sicht auf diese Wege und erzielten mit zielgenauem Artilleriefeuer große Wirkung. Der Talkessel wurde als „Death Valley“ bekannt.

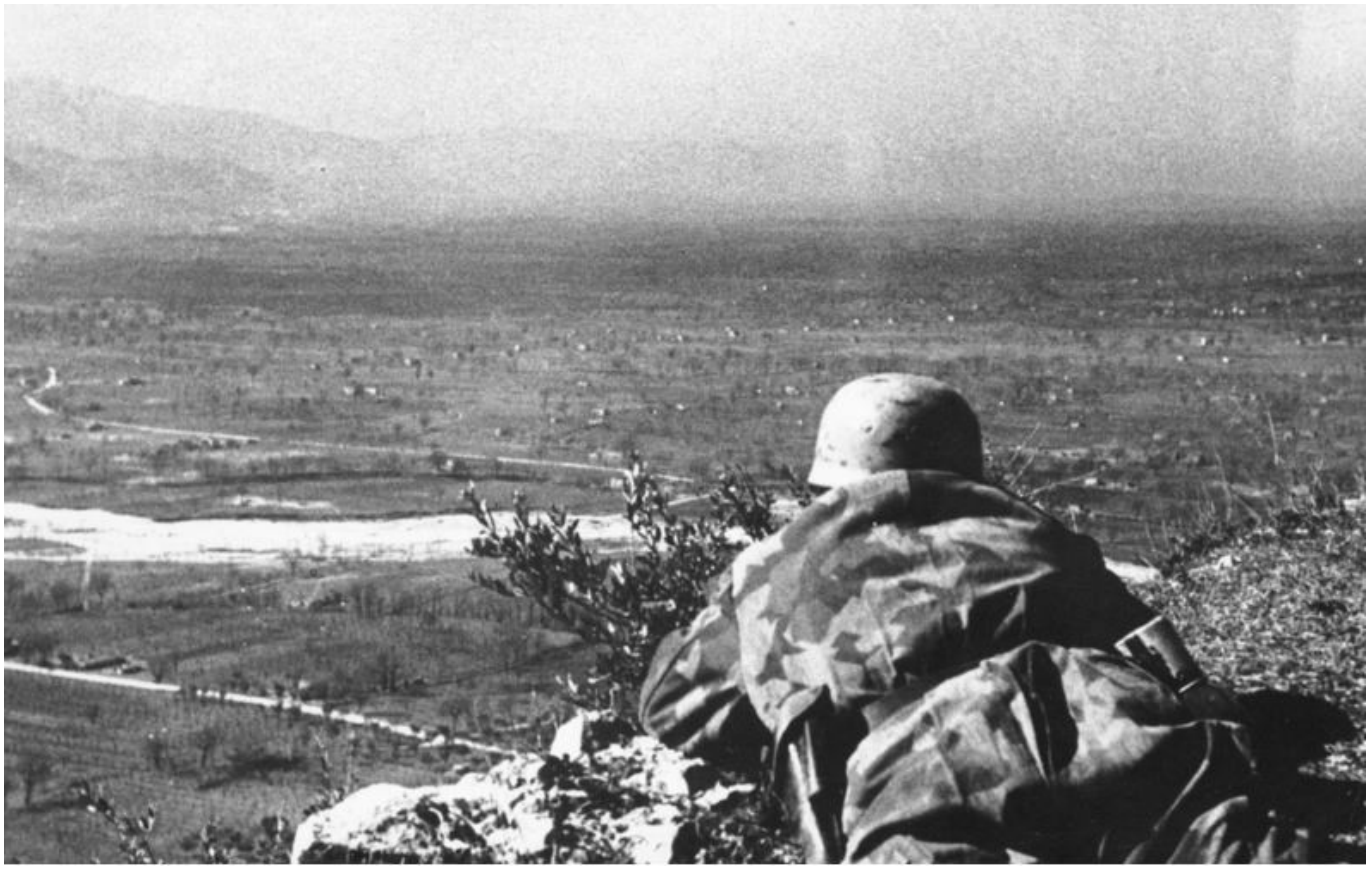
Die zerstörte Klosteranlage nach dem Bombardement (BArch Bild 146-2005-0004).

Zerstörung des Klosters

Aufgrund von Berichten, im Benediktinerkloster würden sich deutsche Beobachtungsposten und Artilleriestellungen befinden, forderte der Kommandeur der 4th Indian Division ein Bombardement des gesamten Berges. Am 5. Februar 1944 warfen 142 schwere Bomber des Typs B-17 Flying Fortress und Dutzende mittlere Bomber insgesamt 1.150 Tonnen an Brand- und Sprengbomben über Monte Cassino ab. Kein einziger deutscher Soldat fiel den Bomben zum Opfer, dafür aber 230 italienische Zivilisten die im Kloster Schutz gesucht hatten. Tatsächlich hatte Kesselring befohlen in einem Umkreis von 300 Metern um das Kloster keine Stellungen zu beziehen - und dies auch den Alliierten mitgeteilt. Bislang konnte nicht bewiesen werden, dass dieser Befehl nicht befolgt wurde. Zum Glück wurde ein Großteil der Kulturgüter durch die deutschen Besatzer vor Beginn der Kämpfe nach Rom evakuiert. Nach dem Bombardement konnten die Fallschirmjäger in den Ruinen Stellung beziehen und hatten noch bessere Wirkungsmöglichkeiten als zuvor.

Ein deutscher Panther wird für einen Hinterhalt vorbereitet und getarnt (BArch Bild 1011-313-1001-26).

Hauptmann Rudolf Rennecke, Chef der II. Kompanie des Fallschirmjägerregiments 3, mit dem letzten Sturmgeschütz III (Version F8) im Hotel Continentale (BArch Bild 1011-578-1928-23A)



Hier wird deutlich wie günstig die hochgelegenen Stellungen der Verteidiger waren (BArch Bild 146-1974-006-62).

Zweite und dritte Welle
Direkt im Anschluss an die Bombardierung von Monte Cassino versuchte das neuseeländische Korps erneut den Berg zu stürmen. Selbst die hochgebirgserfahrenen Gurkhas scheiterten am Gelände und den deutschen Widerstandsnestern. Immerhin konnte ein Bataillon der Maori den Rapido überqueren und die Bahnstation von Cassino nehmen. Sie mussten sich allerdings aufgrund eines Gegenangriffs deutscher Panzer wieder zurückziehen. Der Angriff wurde am 18. Februar abermals abgebrochen. Nach Auffrischung der Kräfte begann der dritte Angriff am 15. März. Die Neuseeländer bedienten sich nun in ihrer Verzweiflung einer Taktik aus dem Ersten Weltkrieg und griffen hinter einer artilleristischen Feuerwalze an. Trotz anfänglicher Erfolge und einem Einbruch in die Ortschaft Cassino, konnte die 1. Fallschirmjägerdivision durch einen völlig überraschenden Gegenangriff die Initiative zurückgewinnen und alle nachgezogenen Panzer des Gegners vernichten. Die Verluste der Alliierten standen in keinem Verhältnis zu den geringen Geländegewinnen. Am 23. März wurde auch dieser Angriff eingestellt. Mittlerweile war die deutsche Verteidigung jedoch ebenfalls an ihrer Belastungsgrenze angelangt - die deutschen Bataillone waren zum Teil bis auf 40 Mann ausgedünnt.

Der finale Angriff
Das neuseeländische Korps benötigte dringend eine Auffrischung und wurde von der Front abgezogen. Das französische Expeditionskorps und das II. polnische Korps standen nun den abgekämpften deutschen Verteidigern gegenüber. Die Leistung der algerischen und marokkanischen Soldaten wurde allseits bewundert. Sie konnten unter General Juin einen derart permanenten Angriffsdruck auf die Fallschirmjäger aufrechterhalten, dass die Polen des II. Korps durchbrechen konnten. Nach mehreren Anläufen gelang es ihnen Monte Cassino einzuschließen. Bevor sich der Belagerungsring jedoch vollends schließen konnte, wichen alle kampffähigen Fallschirmjäger aus und konnten sich zurückziehen. Nach unendlichen Strapazen gelang es den polnischen Soldaten ihre Flagge auf den Resten der heiligen Bergstätte zu hissen.

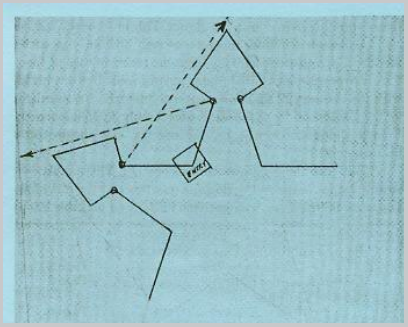
Fazit
Die Kämpfe um Monte Cassino forderten einen hohen Tribut: die Alliierten hatten ca. 55.000, die Deutschen etwa 20.000 Tote und Verwundete zu beklagen. Erst verheerende Bombardements und die Massierung von 20 Divisionen auf einer Frontlinie von gerade einmal 32 Kilometern machten den alliierten Durchbruch der Gustav-Linie möglich. Das schwierige Gelände machte es den Verteidigern möglich, auch mit stark unterlegenen Kräften gegen eine Übermacht standzuhalten.

Leseempfehlungen
Katriel Ben Arie: Die Schlacht bei Monte Cassino 1944, Rombach Verlag, ISBN: 3793001881, ca. 40 Euro.
Matthew Parker: Monte Cassino - The Hardest-Fought Battle of World War II (Englisch), Headline Verlag, ISBN 0755311760, ca. 15 Euro.

Anzeige

Die nächste Ausgabe erscheint am 30. Juli 2015

Taktische Wohnarchitektur



Unser Autor greift die grundsätzlichen Ideen Jeff Coopers auf und überträgt sie ins 21. Jahrhundert.

Hot Action Food

„Iss, wo du bist“ lautet der Slogan, mit dem das schwäbische Unternehmen Albfood seine selbsterhitzenden Mahlzeiten bewirbt. Diese sind für alle Einsätze gedacht, bei denen keine Infrastruktur wie Feldküchen etc. vorhanden ist.

PPQ Belastungstest

Wie schlägt sich die Walther PPQ im 1000-Schuss-Belastungstest? Wir schmieren die Waffe für diesen Versuch mit FlunaTec, einem neuartigen Waffenöl aus Österreich.

FlunaTec

Die Werbeversprechen klingen gut: Keramik-Hochleistungsbeschichtung, extreme Schmiereigenschaft, reduziert Reibung und Geräusche. In der Juli-Ausgabe gibt es erste Erfahrungsberichte mit diesem relativ neuen Waffenpflegeprodukt aus Wien.

Mitglied bei:

FORUM WAFFENRECHT

NATIONAL RIFLE ASSOCIATION 1871

Herausgeber:

Henning Hoffmann (v.i.S.d.P.)

Albanstr. 54
08393 Meerane

Telefon: +49 (0)3764 - 18 688 76
www.waffenkultur.com
info@waffenkultur.com

Mitarbeiter:

Tobias Bold
Christian Väth
Dr. Wolf Kessler
Dr. Jochen Scopp
Fan Thomas
Jens Wegener
Arne Mühlenkamp
Dr. Leif Richter
Dieter Plößl
Leonhard Münkler
Dr. Matthias Dominok

Erscheinungsweise:

Am Ende jeden ungeraden Monats

Die Verwendung und Weiterverbreitung von Inhalten (auch auszugsweise) ist mit **korrekter Quellenangabe** ausdrücklich erwünscht.

Artikel 5 Grundgesetz der BRD
(1) Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt.

ES WIRD PASSIEREN... WWW.SIERRA-313.DE

...SEI VORBEREITET!

- Ausrüstung - Patches - Zubehör
- Lampen - Rucksäcke - Handschuhe
- First Aid - Schutzbrillen - und vieles mehr

PETZL - FENIX - BERGHAUS - LEO KÖHLER - PLATYPUS - STORACELL
RITE IN THE RAIN - MAXPEDITION - WILEY X - MECHANIX - OTTERBOX

Anzeige

MAXPEDITION®.DE

Anzeige